

Schulbücher

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Was Schüler im Grundschulunterricht machen und lernen sollen, das soll am Beispiel ausgewählter Schulbücher für die Fächer Sachkunde, Mathematik und Deutsch dokumentiert werden, die wir in einigen Fällen mit Büchern aus dem Entwicklungsland Kenia vergleichen wollen.

Für den **Sachkundeunterricht** haben wir die Bücher „Bausteine, Sachunterricht“, „Mobile 1, Sachunterricht“, „Fara und Fu, Sachheft“, „Pustebblume, Das Sachbuch1“, „Pustebblume. Das Sachbuch 2“, „Lollipop. Sprach- und Sachbuch 2“, „Mobile 4, Sachunterricht, Nord“, „Bausteine, Sachunterricht 4“, „Bausteine, Sachunterricht 4, Arbeitsheft“ ausgewählt.

Das Sachkundebuch „*Bausteine*“ ist für die erste Klasse. Es hat 57 Seiten und einen Anhang mit zahlreichen Ausschneidebögen. Informationsgehalt und Informationsdichte sind erschreckend gering. Sie liegen bei nahezu Null. Das Buch ist ein reines Bilderbuch. Bei den wenigen Texten, die sich in diesem Buch finden lassen, handelt es sich um Fragen, Aufgabenstellungen und Anmerkungen zu den Bildern. Themen sind: Schule, Herbst, Hell und Dunkel, Kinder, Winter, Wasser, Schulweg, Zu Hause, Licht und Schatten, Umweltschutz, Zähne, Pinguine, Geburt, Frühling, Spielen, Sommer, Tiere im Haus, Schwimmen, Mein Körper, Versuche. Die Auswahl der Themen ist willkürlich, ohne jede erkennbare Logik. In dem gesamten Buch gibt es so gut wie keine Informationen zu den ausgewählten Themen, geschweige denn (neue) Informationen, die den Grundschulern nicht längst bekannt sein sollten.

Das Buch beginnt mit einem interessanten Einblick in den *Schulalltag* der Grundschüler, wie ihn sich die Lehrer und Schulbehörden vorstellen: Die Kinder zeichnen, malen, basteln; sie spielen im Sand, sie laufen auf Linien entlang, sie spielen im Memory, sie greifen in eine Fühlkiste, sie gießen Blumen, sie ertasten Buchstaben mit geschlossenen Augen. Nur ein einziges Kind scheint zu lesen, zusammen mit der Lehrerin.

Auf der zweiten Seite werden unterschiedliche *Formen des Unterrichts* dargestellt: Die erste Klasse ist in unterschiedliche Lerngruppen aufgeteilt, die jeweils einer anderen Aktivität nachgehen, nur eine Gruppe wird von einer Lehrerin unterrichtet; eine zweite Klasse arbeitet in Form eines Kreisgespräches; in einer dritten Klasse trägt ein Schüler etwas vor und nur die Lehrerin (!) hört zu; in nur einer Klasse findet der klassische Frontalunterricht statt. Die Lernaufgabe der Schüler besteht nun darin, diese Bilder zu betrachten und das Geschaute zu erläutern.

Im weiteren Verlauf des Schuljahres sollen die Schüler

- anhand von verschiedenen Bildern Gefahrensituationen auf dem Schulweg erkennen lernen
- ein Herbstbild beschreiben

- *vier Blattarten kennen und unterscheiden lernen*
 - mit Blättern und Früchten basteln
 - einen Apfel aufschneiden, betrachten und kosten
 - *drei Obst- und Gemüsesorten als Bilder ausschneiden und aufkleben*
 - kindliche Bildchen von Kleidungsstücken bestimmten Wettersituationen zuordnen
 - Wasser auf eine Regenjacke spritzen
 - über eine Schulhofsituation auf einem Bild sprechen
 - *anhand eines Bildes Körperteile benennen*
-
- auf einem Bild Jungen und Mädchen unterscheiden
 - sich bewegen wie ein Tier
 - Geschenke basteln
 - *die Wochentage lernen*
 - *die Monatsnamen erlernen*
-
- Eis und Schnee auf Bildern oder Fotos identifizieren
 - Schneeflocken mit der Lupe betrachten
 - Schneeflocken aus Papier basteln
 - Eis schmelzen lassen
 - mit Wasser spielen: drei Versuche mit Wasser durchführen, Vermutungen anstellen
-
- ein Winterbild beschreiben
 - *vier Vogelarten auf Bildern kennen und unterscheiden lernen*
 - *Körperteile der Kohlmeise benennen*
 - Bilder mit Mülltonnen übermalen
-
- basteln: einen Kleiderbügel
 - ein Eskimo-Spiel
 - eine Kronkorkenrassel
 - die Lieblingsspiele nennen
 - Spielsituationen besprechen
-
- ein (undurchschaubares) Jahreszeitenlotto spielen
 - drei verschiedene Spiele besprechen und die Spielregeln erklären
 - Spiele ausprobieren und Spielideen sammeln
 - sechs Körperteile des Meerschweinchens kennen lernen
 - die Bestandteile des Aquarium kennen lernen
-
- die Katzensprache verstehen lernen
 - die Hundesprache verstehen lernen
 - ein Frühlingsbild beschreiben und mit anderen Jahreszeiten vergleichen
 - ein Schneckenbild betrachten und Schnecken beobachten
 - *die Teile des Gänseblümchens kennen lernen und anmalen*
-
- eine Beetkiste anlegen und bearbeiten
 - *richtiges Zähneputzen anhand von Bildern kennen lernen*
 - *Arten von Zähnen unterscheiden lernen*
 - *die Bestandteile des Löwenzahns kennen lernen*

- die Tageszeiten kennen lernen
- *die Wochentage kennen lernen und malen, basteln und so weiter*
- ein Sommerbild betrachten und beschreiben
- Seifenblasen herstellen
- Flaschenkegeln spielen.

(Kognitives Wissen kursiv)

Kommentar: Das Sachkundebuch „Bausteine“ ist ein reines *Bilderbuch auf Kindergarteniveau*. Vergleichbare Bücher gibt es nicht einmal in den Kindergärten der Dreijährigen in Kenia. Im Mittelpunkt des „Sachunterrichts“ steht die klassische Kindergartenpädagogik deutscher Prägung: Spielen, Malen, Basteln, Ausschneiden, Aufkleben, Anmalen. In der Regel *fragt* das Buch nach Wissen, es bietet nur wenig Wissen an. Im ganzen Schuljahr lernen die Kinder: die wichtigsten Körperteile und Zahngruppen kennen; aus der Tier- und Pflanzenwelt 4 Blattarten, 4 Vogelgruppen, das Meerschweinchen, das Gänseblümchen und den Löwenzahn kennen, und zwar ganz oberflächlich. Das lernen Kinder in anderen Ländern und Kulturen an nur zwei Tagen, und zwar im Kindergarten! Die angebotenen Informationen sind *trivialer Natur*.

Das Sachkundebuch „*Mobile 1*“ (erste Klasse) hat 46 Seiten und einen Anhang mit Bastelbögen. Informationsgehalt und Informationsdichte sind erschreckend gering. Das Sachkundebuch ist ein reines Bilderbuch mit äußerst wenig Text. Die Themen sind: Ich bin jetzt in der Schule, im Verkehr, Pflanzen und Tiere, Viele Familien, Gesund leben, Spiele, Zeit, Feuer und Schatten. Das Inhaltsverzeichnis ist unübersichtlich. Die Auswahl und Reihenfolge der Themen ist willkürlich und ohne erkennbare Logik. Das erste zweiseitige Bild zeigt den *Schulalltag*, wie ihn sich unsere Lehrer, Schulbehörden und Politiker wünschen: Es findet kein geordneter Unterricht statt, *kein Kind lernt*, nur zwei Kinder schauen in eine Buch, wobei sich die Frage stellt, wann und wo sie Lesen gelernt haben. Die Lehrerin plaudert mit einer Mutter, ein Kind gießt die Blumen, die Kinder malen, basteln, spielen, bauen mit Bauklötzen, sitzen herum, starren in die Luft, streiten, halten Kuscheltiere, werfen mit Papierfliegern, Träumen vor sich hin, essen ihr Frühstück. Dieses Bild sollen die Kinder aufmerksam ansehen und kommentieren. Danach folgt ein verwirrender „Tagesplan“, der zeigt, dass die Kinder in der Schule vor allem spielen, hopsen, malen, basteln, aber auch musizieren, lesen, schreiben und rechnen. Im weiteren Verlauf des Schuljahres sollen die Kinder

- Personenbilder ausschneiden, aufkleben und anmalen
 - ein Suchspiel spielen: „Ich stehe am Kopierer. In welchem Zimmer bin ich?“
 - über Verkehrssituationen und Verkehrsgefahren plaudern
 - Verkehrskarten ausmalen
 - „Spaßverkehrszeichen“ erfinden
-
- Verkehrsschilder ausschneiden und aufkleben
 - Figuren ausschneiden und aufkleben
 - Jahreszeitenbilder betrachten und beschreiben, nach bestimmten Kriterien

- auf einem Bild eine Baumart erkennen und benennen, obwohl der Name (Buche) oben drüber steht
- Figuren basteln
- Bilder beschreiben, Bilder ausschneiden und aufkleben
- ein Wettermobile basteln
- die Namen von drei Vogelarten kennen lernen
- Bilder von fünf Obstsorten anschauen
- Bilder mit Gartenarbeiten anschauen und im Schulgarten nachmachen (Schulung?)
- ein trauriges Gesicht zeichnen
- ganz viel basteln, ausschneiden, aufkleben, anmalen
- anhand eines großflächigen Bildes diverse Familiensituationen kommentieren
- Bilder ausmalen
- positive und negative Gefühlserlebnisse vor der Klasse mitteilen
- Rollenspiele vorführen, der Klasse und der Lehrerin die eigene Familiensituation transparent machen
- Rollenklischees hinterfragen (nach dem Motto „das Hausfrauendasein ist doof“?)
- im Rollenspiel eine Familienszene vor der Klasse vorspielen
- Familienbilder malen und ausmalen
- in Rollenspielen das Privatleben transparent machen
- ein Ratespiel spielen
- ein großflächiges Bild nach bestimmten Gesundheitskriterien durchsehen
- ein Würfelspiel spielen
- 3 Zahnarten kennen lernen, Bild ausmalen
- richtiges Zähneputzen in der Pantomime darstellen
- Wetterkonstellationen in Reimen darstellen
- Regengeräusche mit dem Kassettenrecorder aufnehmen
- auf einem großflächigen Bild viele Spiele kennen lernen
- Spiele erklären, ausprobieren, Bilder malen (kein einziges leistungsorientiertes Gruppenspiel!)
- ein Bild mit „Zeitthemen“ anschauen
- ein „Wochentagefingerspiel“ lernen
- Reisebilder anschauen, kommentieren, basteln
- ein Würfelspiel spielen
- Memory spielen
- ein großflächiges Bild mit Licht, Schatten und Feuer betrachten
- viele Bilder ansehen, über Licht, Schatten usw. sprechen (ohne Schulung)
- Bilder malen, basteln, ausschneiden, aufkleben, anmalen.

Kommentar: Auch das Sachkundebuch „Mobile 1“ ist ein reines *Bilderbuch auf Kindergarteniveau*. Im Mittelpunkt des „Sachunterrichts“ steht die klassische Kindergar-

tenpädagogik deutscher Prägung: Die Kinder sollen fast immer nur Bilder anschauen, beschreiben, kommentieren; die Kinder sollen vor allem spielen, malen, basteln, Bilder ausschneiden, aufkleben und anmalen (Klebedidaktik), jedoch nie Texte lesen. Im gesamten Schuljahr lernen die Kinder: eine Baumart (Buche), drei Vogelarten, fünf Obstsorten und drei Zahngruppen kennen. Das könnte man den Kindern außerhalb der Schule in zwei Halbtagen beibringen. Das gesamte Sachkundebuch bietet so gut wie keine (neuen) Informationen an; die wenigen Informationen sind *trivialer Natur*, die Kinder der ersten Klasse längst wissen sollten (Wochentage, Zähneputzen usw.). Zu den genannten Themen lernen die Kinder so gut wie nichts, jedenfalls nichts Neues. Die meisten Schüler wissen wesentlich mehr, aus diversen Fernsehsendungen, aus Sendungen wie „Galileo“ usw.

Das „Sachkundebuch, Mobile 1“ enthält Elemente einer schlimmen *ideologischen Indoktrination* in unsere spiel- und spaßorientierte, lern- und leistungsfeindliche Kinder- und Schulkultur. Er vermittelt die Auffassung nur Kinder, die Spielen, Malen und Basteln sind glückliche Kinder. Dabei dürfen die Spiele keinesfalls leistungs- und konkurrenzorientiert sein. Außerdem werden die Kinder veralbert: So werden die Kinder nach dem Namen eines Baumes gefragt, dessen Name groß über dem Bild steht. Darüber hinaus dringt es in die Privatsphäre der Familien; immer wieder wird nach Persönlichem und Privatem gefragt. In Rollenspielen müssen die Kinder ihre Familiensituation, ihre Werte, Normen und Verhaltensgewohnheiten vor der Klasse und vor der Lehrerin offenbaren. Außerdem fordert das Schulbuch immer wieder Unsinniges und Zeitaufwändiges: So sollen die Kinder zum Beispiel „Spaßverkehrszeichen“ erfinden und Regengeräusche auf Tonband aufnehmen, als ob nicht jedes Kind wüsste, wie sich Regen anhört. Schließlich sind viele Aufgaben völlig unsinnig und/oder unverständlich.

Das „Sachheft Fara und Fu“ (erste Klasse) hat insgesamt 48 Seiten. Informationsgehalt und Informationsdichte sind erschreckend gering. Das Buch ist ein reines Bilder-, Mal- und Bastelbuch. Das Buch enthält keine Lehrtexte, bestenfalls Fragen, Anmerkungen und Aufgabenstellungen. Die Themen sind: Das bin ich, Verkehr, Haustiere, Fahrrad, Gesundheit, Körperpflege, Kleidung, Tiere und Pflanzen, Zähne und Zahnpflege, Tageslauf, Gesundes Frühstück, Miteinander, Jahreszeiten, Kleidung in dunkler Jahreszeit, Jahreszeiten, Vögel im Winter, Frühling. Die Auswahl und Abfolge der Themen ist willkürlich und ohne erkennbare Logik. Im Kontext dieser Themen sollen die Kinder

- sich selbst malen oder ein Foto besorgen und einkleben
- Flammen malen, Ballone beschriften, Fotos einkleben
- aus Fingerabdrücken Figuren gestalten,
- eine Hand ummalen
- Lieblingsgegenstände malen

- Ampeln in eine Vorlage einkleben
- Verkehrsschilder einkleben
- Verkehrsbilder ausschneiden und einkleben
- Bilder (zum Hund) ausschneiden und einkleben
- Tiere und ihre Behausungen einander zuordnen

- ankreuzen, was Wellensittiche essen und trinken
- ein Würfelspiel spielen

- Bildunterschiede herausfinden
- Bilder zur Körperpflege ausschneiden und aufkleben
- Gegenstände malen, die zur Zahnpflege gehören
- ein Papierbild einkleiden, ausschneiden und aufkleben
- dasselbe
- Tiere malen, die auf dem Schulhof gesichtet wurden
- Pflanzen suchen und malen, die auf dem Schulhof wachsen
- Zähne benennen
- Bilder zum Tagesablauf ausschneiden und aufkleben
- Bilder zu den Lieblingstätigkeiten ausschneiden und aufkleben
- ein gesundes Frühstück zusammenstellen, auf dem Papier (31)
- Bilder zum gesunden Frühstück ausschneiden und aufkleben
- Gesichtsausdrücke deuten
- vier Sätze ausschneiden und in ein Bild einkleben
- Blätter und Früchte anmalen
- einen Baum ausmalen und Blätter ausschneiden und ankleben
- eine Jahreszeitenuhr basteln
- aus vier Jahreszeitenbilde Fehler heraus suchen
- *vier Vogelarten die passenden Namen zuordnen*
- *Vogelfutter auswählen und aufkleben*
- *Blumen anmalen und beschriften (vier Blumensorten)*
- *Bilder zum Wachstum einer Tulpe ausschneiden und aufkleben.*

Exkurs: Analyse von Lehramtstudenten

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Lehr- und Lernmittel im Wandel“ beschäftigten wir uns unter anderem mit der Analyse des Grundschulbuches „Fara und Fu“. Dabei handelt es sich um ein Sachheft für die erste Klasse, das als Ergänzung zur Fibel eingesetzt wird. Da uns die Fibel bei unseren Betrachtungen nicht zur Verfügung stand, mussten wir das Sachheft isoliert untersuchen.

Kriterien der Analyse

Inhalt: Stofffülle, Aktualität der Themen, Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, sachliche Struktur

Didaktik: eindeutige/nachvollziehbare Arbeitsanweisungen, (Text-)Verständlichkeit

Design: Gestaltung der Seiten (Schriftgröße, Farbgebung, Gliederung, Textverteilung)

Die Analyse im Überblick

Schon auf der ersten Seite ist uns aufgefallen, dass das Inhaltsverzeichnis unübersichtlich und die anschließenden Aufgabenstellungen für die Schüler nur schwer verständlich sind. Geht man allerdings davon aus, dass die Schüler die gelochten und perforierten Seiten des Sachheftes heraustrennen und nach dem Bearbeiten in einen

Ordner einheften sollen, dienen das Inhaltsverzeichnis und die zu klein und wenig ausführlich geschriebenen Aufgabenstellungen vermutlich in erster Linie der Lehrperson. Die vollständigen Arbeitsanweisungen werden also mit Hilfe der Fibel scheinbar vom Lehrer ergänzt. Die zu behandelnden Themengebiete sind recht vielseitig und sinnvoll ausgewählt, da sie einen direkten Bezug zum Alltagsleben der Erstklässler haben. Die Schwierigkeitsstufe der Aufgaben scheint für uns auf den ersten 27 Seiten nicht über das Kindergarteniveau hinauszugehen. Erst dann steigt der Textanteil und die zu lesenden Sätze werden länger. Hierbei muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass unsere Eindrücke rein subjektiv sind und dass wir, als Studenten der Berufspädagogik, keinerlei Kenntnisse über Grundschuldidaktik oder den Bildungsstand von Schülern der ersten Klasse haben.

Bei einem Vortrag im Schulbuchzentrum Hannover wurden wir darauf hingewiesen, dass dem Verlag durchaus bewusst ist, dass in den letzten Jahren das Leistungsniveau an den Schulen gesunken ist. Gründe dafür könnten ein immer höherer Anteil an ausländischen Kindern, die zum Teil erhebliche Probleme mit der deutschen Sprache haben, aber auch der Wandel der Gesellschaft sein. Es scheint in der heutigen Medien- und Computergesellschaft sehr schwierig zu sein, die Kinder noch mit „einfachen“ Büchern zu motivieren. Außerdem können wir als Erwachsene uns nur noch schwer vorstellen wie es ist, wenn man noch nie Buchstaben gelesen oder geschrieben hat. Deshalb erscheint uns dieses Sachheft auch zu einfach und viel zu bunt gestaltet. Nach Angaben des Schulbuchzentrums gab und gibt es Bemühungen, die Schulbücher wieder anspruchsvoller zu entwickeln. Diese scheitern aber einerseits oft daran, dass Lehrer solche Bücher ablehnen, weil sie ihre Schüler damit anscheinend überfordern oder jeglicher Motivation berauben. Andererseits werden aus den gleichen Gründen schon die Entwürfe abgelehnt, die ein Verlag vor der Veröffentlichung jedes Buches zur Prüfung einreichen muss. Und so muss man einsehen, dass den Verlegern nichts anderes übrig bleibt, als das Niveau der Bücher dem der Schüler anzupassen. Denn eins ist doch besonders wichtig, dass das Lernen erfolgreich ist und die Schüler motiviert immer wissbegieriger zu werden.

Detaillierte Analyse des Sachheftes „Fara und Fu“

Sachheft für die 1. und 2. Klasse mit insgesamt 45 Seiten

Das Inhaltsverzeichnis ist eher unübersichtlich mit zu vielen, für die Schüler unnötigen Informationen.

Zum Sachheft gehört eine Fibel, auf welche im Inhaltsverzeichnis verwiesen wird und die für einige Aufgaben nötig ist.

Auf den Seiten fehlen die Überschriften zu den einzelnen Themenschwerpunkten und es besteht nicht die Möglichkeit das Datum einzutragen. Außerdem fehlen auf einigen Seiten die Seitenzahlen, was die Zuordnung zum Inhaltsverzeichnis für die Schüler schwierig macht.

Allgemein fehlen ausführliche Anweisungen, welche vermutlich in der Fibel stehen.

Die vorhandenen Aufgabenstellungen sind sehr klein geschrieben und gehen buchstäblich unter. Außerdem sind die Formulierungen und der Satzbau seltsam geschrieben und für die Schüler unverständlich. Es ist anzunehmen, dass die Aufgabenstellungen nur für den Lehrer bestimmt sind.

Fast alle Seiten sind überflutet mit überflüssigen, von der Aufgabe ablenkenden Bildern und Zeichnungen.

Das ganze Heft ist sehr bunt gestaltet und wirkt aufgrund der vielen Bilder sehr ablenkend und kann für die Schüler durchaus eine Reizüberflutung darstellen.

Bis auf einige Würfel- oder Puzzelspiele bestehen fast alle Aufgaben daraus, etwas auszuschneiden, aufzukleben, zu zeichnen oder auszumalen. Meist sind Klebedidaktik und Maldidaktik bei einer Aufgabenstellung gleichzeitig vertreten.

Zum Teil bestehen Aufgabenstellungen daraus, Gegenstände, Tiere und Pflanzen zu erkennen, zu unterscheiden oder sie sinnvoll zu ordnen oder aufzulisten.

Der andere Teil der Aufgaben besteht daraus, anhand von Bildergeschichten (mit Lösungsbuchstaben zu den richtigen Bildern) kleine Lösungswörter oder Lückentexte zu ermitteln oder zu ergänzen.

Die zu behandelnden Themengebiete sind recht vielseitig und sehr sinnvoll ausgewählt. Zu den Themen gehören z.B. das Malen oder Zuordnen der eigenen Augen- und Haarfarbe, der Hobbys, der Lieblingskleidung, des Lieblingstieres und der Lieblingsspeise, sowie verschiedene Aspekte der Verkehrserziehung, der richtigen Zahn- und Körperpflege, der gesunden Ernährung und der Natur.

Die Schwierigkeitsstufe der Aufgabenstellungen auf den ersten 27 Seiten scheint, mal abgesehen von einigen wenigen Wörtern zum Lesen, nicht über das Kindergarteniveau hinauszugehen.

Ab der Seite 28 steigt zumindest der Textanteil und die zu lesenden Sätze werden länger, aber die Klebe- und Maldidaktik wird weiter fortgesetzt.

(vorgelegt von Studenten der Universität Hannover)

Das Buch „Pustebume, Das Sachbuch 1“ hat 64 Seiten und einen Anhang mit Ausschneidebögen zum Basteln. Die Informationsdichte ist erschreckend gering. Sie liegt bei nahezu Null; das Buch vermittelt den Schülern der ersten Klasse kein (neues) Wissen. Auch dieses „Sachkundebuch“ ist ein reines Bilderbuch, das zum Malen und Basteln anregen soll. Die erste Doppelseite der „Pustebume“ zeigt, wie sich deutsche Politiker und Pädagogen den Schulunterricht vorstellen: die Kinder spielen, malen und basteln (vgl., S. 4). Auf den folgenden Seiten sollen die Kinder

- sich selbst malen
- Bilder ausschneiden und in einen fiktiven Schulweg einkleben
- Bilder anschauen und besprechen, die tobende Kinder im Schulbus zeigen
- ihre Hand ummalen und das „Kunstwerk“ besprechen (?)
- Bilder ausschneiden und in eine Zeichnung zur Straßenüberquerung einkleben

- eine Sprechblase ausfüllen, das ein Kind vor einem Zebrastreifen zeigt
- anhand von Fotos sagen, wer in der Schule arbeitet und was er macht
- anhand eines großen doppelseitigen Bildes über die Gestaltung des Klassenzimmers sprechen, Bilder ausschneiden und aufkleben
- anhand von Bildern und Fotos besprechen, wie man Pflanzen pflegt und vermehrt
- anhand einer Klassensituation, in der fast alle Kinder spielen, malen und basteln über gegenseitiges Helfen sprechen

- anhand einer Zeichnung über sechs „Hilfsdienste“ in der Schule sprechen (Blumen gießen usw.)
- ein Bild beschreiben, auf dem alle Kinder der Klasse Frühstück zubereiten
- auf einer Zeichnung Nahrungsmittel benennen und anmalen

- ein Bild beschreiben, auf dem wieder alle Kinder frühstücken
- anhand einer Zeichnung über die Wirkung von Farben und Licht bei Nacht spekulieren
- anhand von Zeichnungen und Fotos über Sicherheitskleidung bei Dunkelheit reden
- anhand eines doppelseitigen Bildes über das Verhalten der Kinder in der Schule sprechen, wobei kein einziges Kind lernt
- *anhand von Zeichnungen vier Pflanzen und ihre Blätter beschreiben und den passenden Früchten zuordnen*
- mit Kastanien basteln
- anhand von Fotos und Zeichnungen drei Wellensittiche und Pflegemaßnahmen beschreiben
- aus einer Zeichnung herausfinden, wo überall Luft im Spiel ist
- einen Papierflieger basteln
- *ein abgebildetes Vogelhaus und 4 Vogelarten besprechen (wie die Vögel heißen steht ganz klein unten am Rand, 6 Punkt)*
- eine Futterglocke basteln
- *Fotos von 4 Blumensorten besprechen (?)*
- eine Hyazinthe aufziehen
- Bilder zum Tagesablauf ausschneiden und aufkleben
- Bilder mit nackten Kindern betrachten und beschreiben (vgl., S. 42)
- Bilder zur Körperhygiene anschauen und besprechen, die Notwendigkeit des Händewaschens erklären
- Bilder ausschneiden und aufkleben
- das Säubern des Körpers erklären und Bilder einkleben
- eine Zeichnung zum Verkaufsvorgang besprechen und die Umweltverträglichkeit der Produkte überprüfen
- ein Bild mit Kindern anschauen und Details erläutern
- Zeichnungen zu den vier Jahreszeiten erklären, Erlebnisse schildern, Bilder ausschneiden und einkleben
- ein Spiel basteln und damit spielen
- anhand einer Bildes Tiere auf einem Bauernhof benennen, Bilder ausschneiden und einkleben
- ein gruseliges Bild (Schloss mit Gespenstern) besprechen und Zaubereien identifizieren
- anhand eines Bildes die Rolle des Wassers besprechen
- primitive Boote basteln (Nussschale)
- anhand eines Bildes das Verhalten der Erwachsenen besprechen, (unerwünschtes) Rollenverhalten erkennen und kritisieren
- eine „Bildgeschichte“ (Zahnweh) besprechen, die Zähne von Mitschülern anfühlen, sich selbst mit Zahnlücke malen oder ein Foto einkleben, weitere Bilder ausschneiden und einkleben
- die Utensilien zum Zähneputzen benennen und den Vorgang beim Zähneputzen beschreiben

- die verbrauchte Wassermenge beim Zähneputzen messen und in die Vorlage einzeichnen.

In diesem Zusammenhang wollen wir zum Vergleich Sachkundebücher („Science“) aus dem Entwicklungsland Kenia heranziehen.

Das Buch „*Science in Action*“ (erste Klasse) hat insgesamt 62 Seiten. Der Bildanteil ist hoch, der Textanteil gering, die Informationsmenge ist aber deutlich höher als in deutschen Büchern. Die Themen folgen einer einsichtigen Logik: My Body, Cleaning the body, Plants, Weather, Animals, Water, Soil, Food, Light, Sound, Air, Wheels, unterscheiden sich jedoch kaum von der Themenpalette deutscher Sachkundebücher. Die Kinder lernen (noch einmal wie schon im Kindergarten) die Wörter für die Teile des Körpers, des Kopfes, der Augen, des Mundes, des Armes, der Hand, der Beine, des Fußes kennen, und zwar anhand von Bildern, denen die entsprechende Begriffe zugeordnet sind. Es folgen Wiederholungsfragen! Im Abschnitt über Pflanzen werden diverse Pflanzen und Teile von Pflanzen vorgestellt, anhand von Fotos, die mit den dazu gehörenden Begriffen versehen sind. Dann folgen weitere Pflanzen (ca. 20), unterschieden danach, ob sie roh oder gekocht gegessen werden. Die Begriffe werden einzeln oder im Chor vorgelesen. Die Einheit schließt mit ca. 15 Wiederholungsfragen. Im Kapitel über Tiere werden nach dem gleichen Muster viele verschiedene Tierarten (ca. 40!) vorgestellt. Am Schluss gibt es 13 Wiederholungsfragen. Kurz, das Buch folgt einer durchgehenden Logik: Zunächst wird neues Wissen vermittelt, dann wird es abgefragt. Andere Lerneinheiten folgen (leider) dem modernen Muster des „handlungsorientierten Unterrichts“. Beim Thema Wasser und Erde sollen die Schüler Experimente mit Wasser bzw. mit Erde machen. Sie lernen Eigenschaften von Wasser und Erde kennen, die sie längst kennen sollten. Das Thema Ernährung folgt wieder der alten Logik: Es werden viele Nahrungsmittel vorgestellt anhand von Fotos. Am Schluss wird das neue Wissen abgefragt.

Ein zweites Buch „*Primary Science*“ (erste Klasse) demonstriert den Niedergang der Schulbildung durch das Konzept des handlungsorientierten Unterrichts, das sich leider auch in Kenia durchsetzt. Es wird kaum noch Wissen angeboten, im Gegensatz dazu werden die Schüler immer wieder gefragt und zu „Aktivitäten“ aufgefordert. Im Kapitel „Pflanzen“ werden die Schüler zu Spaziergängen aufgefordert, bei denen sie Pflanzen beobachten und benennen sollen. Woher kommt das Wissen; wenn nicht aus dem vorschulischen und außerschulischen Alltagsleben. Im Kapitel „Sand“ werden die Schüler aufgefordert, nach draußen zu gehen, den Hof zu fegen, Namen in den Sand zu schreiben und Formen zu zeichnen. Danach sollen sie den Sand „fühlen“, Behälter mit Sand füllen und damit spielen.

Zwischenergebnis: Ein Vergleich zwischen den Lehrbüchern aus Deutschland und Kenia unter Einbeziehung der Kindergartenpädagogik in Kenia (vgl. unten), lässt erkennen, dass das Niveau der deutschen Schulbücher im Fach Sachkunde meist *unter* dem Niveau kenianischer Kindergärten liegen. Bei den ausgewählten Sachkundebüchern aus deutschen Grundschulen handelt es sich regelmäßig um Bilderbücher mit Unterschriften und (meist) unverständlichen Arbeitsanweisungen, die die Klebe-, Mal- und Basteldidaktik deutscher Kindergärtenpädagogik in die Grundschule bringen.

Pustebume. Das Sachbuch 2 (zweites Schuljahr): Nach Auffassung der Autoren dieses Schulbuches sollen die Kinder im Sachkundeunterricht der zweiten Klasse

- Steine sammeln und Steine auf ein Ziel werfen
 - anhand einer Zeichnung den sichersten Schulweg herausfinden
 - Verkehrsverhalten simulieren (Rollenspiele)
 - *fünf Verkehrszeichen lernen und damit puzzeln*
 - einen Fahrradparcours aufbauen und durchfahren (real?)
- Kleidungsstücke auf Wassertauglichkeit prüfen
 - Wolle spinnen, Kordeln drehen, Zöpfe flechten
 - *sieben zahnärztliche Instrumente kennen lernen*
 - vor der Klasse Zahnarzt spielen bzw. sprachlos mimen (die Mitschüler sollen Tätigkeit erraten)
 - die Fiebermessung beschreiben, Pflaster ankleben lernen
- überlegen, welche Farben der Regenbogen hat
 - *drei Teile des Auges kennen lernen*
 - überlegen, wann die Augen geschützt werden müssen
 - mit der Lupe hantieren
 - Gegenstände ertasten, Zahlen fühlen, die ein Mitschüler auf den Rücken schreibt, Buchstaben basteln
- Geräusche benennen anhand von Fotos (Flugzeug usw.), ein Bechertelefon basteln
 - ein Regenrohr, eine Nussklapper, eine Rassel, eine Papierpfeife, eine Papptrommel basteln
 - mit dem Faden tricksen, mit Münzen zaubern
 - Gefahren im Haushalt nennen, Warnschilder basteln
 - Hausarbeiten nennen, Rollenspiele spielen (Verteilung der Arbeiten)
- Babysachen mitbringen (woher?), windeln wechseln (!?), Babybilder mitbringen
 - die eigenen Verwandten nennen, alte Fotos anschauen
 - Klassenregeln aufschreiben, Zungenbrecher lernen, flüstern, im Kreisritual stillschweigend (?) mit Flaschen drehen
 - Vierfüßler und Raupen basteln
 - sagen, was man über sie über Kaninchen wissen, was diese zum Essen brauchen
- ein Kaninchen beobachten, ein Kaninchen basteln
 - ein Hummelnest, einen Ohrwürmertopf, ein Haus für Mauerbienen basteln
 - nennen und erarbeiten, was Pflanzen für eine Pflege benötigen
 - *lernen, das man für ein Beet die Erde umgraben und dann glatt harken muss, wie man Sträucher vermehrt*
 - *fünf Blumenarten und sechs Kräuter anhand von Zeichnungen kennen lernen*
- Tätigkeiten der Polizisten nennen
 - sagen, was man macht, wenn man wütend ist (vgl., S. 59) und den vermutlichen Grund nennen
 - den Klassenraum mit Möbeln aus Pappe nachbauen und einrichten

- Häuser der Umgebung auf einen Plan benennen, den Schulweg einzeichnen, den Schulweg nachbauen mit Klötzern
- Bilder der vier Jahreszeiten anschauen
- die Geburtstage der Mitschüler sammeln und in einen Kalender eintragen
- eine Bildgeschichte zum Zeiterleben nachspielen, eine Sanduhr basteln
- Fruchteis herstellen, Schokolade verflüssigen
- Wolkenbilder deuten, das Wetter beobachten
- die Idee (!) der Mülltrennung (kennen)lernen, mit Komposthaufen (?) usw.
- *wissen, wie eine Deponie aussieht (Zeichnung)*
- ein Europafest organisieren und die Fahnen der Länder kennen (wo?)
- einen „Europasalat“ (? machen (vgl., S.85).

Kommentar

- Das Schulbuch bietet den Schülern *kein neues Wissen*, mit Ausnahme der kursiven Lerneinheiten.
- Das wenige Zusatzwissen (kursiv) ist *Trivialwissen*, das die meisten Kinder längst wissen sollten.
- Die Kinder werden *immer nur gefragt*, was sie über das genannte Thema bereits wissen. Das Buch vermittelt kein (neues) Wissen; es enthält noch nicht einmal die Fahnen der Länder mit Namenszuordnung. Es fragt nach den Farben des Regenbogens, bietet nirgends eine Information.
- Die Kinder müssen immer wieder *basteln und Theater spielen*, wie schon jahrelang im Kindergarten.
- Die meisten Themen sind eine *Zumutung* für Zweitklässler; sie gehören in den Kindergarten der Dreijährigen.
- Viele Themen sind überflüssig, *reine Zeitverschwendung*, sie haben keinerlei Relevanz im Hinblick auf das Leben von Stadtkindern.
- Viele Lerneinheiten provozieren Handlungen (Spiele) und (Sinnes- / Gefühls) Erfahrungen, die kostbare Unterrichtszeit für kognitive (wissensvermittelnde) Lernprozesse verschwenden.
- Viele Lerneinheiten sind einfach nur *Spielerei und Blödsinn*.
- Einige Lerneinheiten vermitteln *herrschende Ideologie und Kultur*: Die Idee „Europa“, die Idee der Diskussion über Verhaltensregeln in der Klasse und/oder in der Familie, die Idee der gemeinsamen Freizeitaktivitäten aller Familienmitglieder. Das gibt es in anderen Kulturen so nicht. In anderen Ländern und Kulturen müssen die Kinder selbstverständlich die meisten im Haushalt anfallenden Tätigkeiten erledigen. Dort sind die Mütter nicht Sklaven ihrer bequem und zu dick gewordenen Kinder, die den ganzen Tag rumgammeln, fernsehen und/oder mit dem Computer spielen müssen!
- Das von einem großen „Expertenteam“ erstellte Buch enthält schlimme Schreibfehler, so wird zum Beispiel Schule mit h geschrieben („Schuhle“), statt Wetter heißt es „Watter“ usw.

Im „*Sprach- und Sachbuch Lollipop*“ sollen die Schüler der zweiten Klasse unter dem Titel „Ich und die Anderen“

- etwas über eine Fantasieperson auf einem Foto erzählen
- Wer-Fragen an Mitschüler stellen

- einige Namenwörter schreiben
- Regel: Namen werden groß geschrieben
- ihre Lieblingsspiele mitteilen
- ein Quartett basteln
- Quartettspiele mitbringen
- Namenwörter sammeln
- Regel: Es gibt Namenwörter, die werden großgeschrieben (Wiederholung)
- ein ABC-Gedicht auswendig lernen
- die Namen der Mitschüler nach dem ABC ordnen
- Gesprächsregeln diskutieren
- einen Wandertag planen und die Regeln anwenden (13)
- eine Bildergeschichte erzählen
- Pausen- und Streitregeln (was?) erfinden
- eine Streitgeschichte aufschreiben, als Cartoon
- ein ABC- Spiel basteln.

Kommentar: Die Kinder lernen: Es gibt Namenwörter, die werden großgeschrieben. Die Kinder werden ständig gefragt; sie sollen ständig spielen, malen, basteln, erzählen und/oder etwas niederschreiben. Auch hier vermittelt die Schule kein Wissen (keine Streitregeln usw.). Nur einen Satz bzw. eine einzige Regel, die die Kinder in Afrika schon mit vier Jahren lernen und beherrschen würden.

Im Kapitel „Schnuppern, schmecken, entdecken“ sollen die Schüler

- einen Baum untersuchen (!?)
- einen Baum mit geschlossenen Augen wieder kennen (und umarmen?)
- KIM-Spiele durchführen
- einen Baum erzählen lassen (?)
- Regel: Es gibt Tuwörter (Verben)
- sie Augen eines Mitschülers mit einer Lupe untersuchen (was?)
- einen konfusen „Gießkannenversuch“ drei Mal durchführen
- einen Text mit zehn Zeilen schreiben und Wörter einsetzen
- einen lustigen Text schreiben
- Laute an der Form des Mundes erkennen (Unsinn)
- spüren wie wohl Laute im Mund gebildet werden
- einige wenige Wörter schreiben, die Selbstlaute übermalen
- ein Wort mit allen fünf Sinnen nachbilden (sprechen, tasten, fühlen)
- *Regel: Es gibt fünf Selbstlaute*
- die Namen von fünf längst bekannten Gemüsesorten lernen (24)
- Wahrnehmungsübungen durchführen: Gemüse mit geschlossenen Augen kosten
- „Gemüserätsel“ erfinden
- *Regel: Es gibt Wiewörter (Adjektive)*
- Bildgeschichten erzählen

- ein „Lärmgedicht“ lernen, vorspielen, vorlesen
- ein Bildrätsel lösen
- einen Luftballon platzen lassen
- die Wirkungen von Luft aufschreiben
- *Regel: Es gibt bestimmte und unbestimmte Artikel*
- esoterische Atemübungen durchführen (vgl., S. 32)
- Wasser mit einem Trichter in eine Flasche füllen
- eine Bildgeschichte erzählen
- Pappe umher tragen, um den Luftwiderstand zu testen
- mit einem Strohhalm Luftflieger basteln
- einen fliegenden Fischadler nachahmen
- aufschreiben wie der Vogel fliegt (??)
- *Regel: Verben werden gebeugt (vgl., S. 35)*
- aufschreiben wie Menschen gekleidet sind
- eine Bildgeschichte erzählen
- Wörter klatschen (!?)
- Koffer packen (Koffer und Sachen in die Schule mitbringen?)
- *Regel: Es gibt Einzahl und Mehrzahl*
- *Info: die Farben des Regenbogens (!)*
- einen Regenbogen mit einem Gartenschlauch zaubern (vgl., S. 38)
- einen Wettermelder aus einem Tannenzapfen basteln (Unsinn, Aufwand)
- im Kreis lesen (?)
- aus der Vogelperspektive berichten (vgl., S. 40).

Kommentar

- Die Lerneinheit und der Seitenaufbau sind vollkommen *konfus*; der Abschnitt ist geeignet, den Geist der Kinder zu verwirren.
- Der Text- und Informationsanteil ist verschwindend *gering*, die Seiten werden durch zu viele große Bilder dominiert, die den Betrachter überfordern und verwirren.
- Viele Aufgaben sind unverständlich.
- Lehr- und Übungsteile sind nicht voneinander getrennt. Die wenigen Merkgeregeln sind im Text versteckt und nicht leicht wieder zu entdecken.
- Die Lerneinheit ist durch *ein konfuses Themen-Hopping* gekennzeichnet. Die Kinder lernen vor allem völlig unwichtige Nebensachen, während lebenswichtige Themen und Aspekte ignoriert werden.
- Die Schüler müssen wieder vor allem *Fragen beantworten*, erzählen, berichten, malen, basteln, spielen, nachahmen, Blödsinn machen (Kofferpacken, Wörterklatschen, Bäume anfassen, Bäume erzählen lassen. Lärmgedicht, mit fünf Sinnen Wort bilden, Bilderrätsel lösen, Luftballon platzen lassen, Wasser in Flasche füllen, einen Flieger basteln, eine Vogel nachahmen), und vor allem recht viel Zeit verschwenden (Tannenzapfen suchen, Koffer und Kleidung in die Schule mitbringen usw.).

- Die Kinder lernen (es gibt Tuwörter, Selbstlaute, Wiewörter, Artikel, Einzahl und Mehrzahl), was kenianische Kinder schon mit vier Jahren im Kindergarten lernen, und zwar für zwei Fremdsprachen (Englisch und Kiswahili).
- Die Schüler lernen auch in der zweiten Klasse nichts über die Sinne, nichts über Bäume, nichts Neues über Gemüse, über Lärm, Luft und Wasser. Sie lernen bestenfalls die Farben des Regenbogens kennen, nichts über dessen „Physik“. Vieles ist Trivialwissen (Kleidungsvarianten usw.).
- Auf der anderen Seite lernen sie viele *esoterische Praktiken* kennen: Bäume aufspüren, KIM-Spiele, Bäume erzählen lassen, mit allen fünf Sinnen wahrnehmen, magische Atemübungen (tief ein- und ausatmen) u. v. m.

Im Kapitel über die „Zeit“ sollen die Schüler

- eine Sonnenuhr basteln und aufstellen
- ein Gedicht vorlesen, abschreiben, malen (!)
- Sonnenwörter erfinden
- eine Wasseruhr und eine Sanduhr basteln
- Uhrennamen und -typen anhand von Bildern erkennen

- ein Uhrenbild von S. Dali interpretieren (völlige Überforderung)
- Zahl und Namen der Wochentage kennen (völlige Unterforderung)
- über den Tagesablauf berichten
- Unsinnswörter für Wochentage erfinden
- *die Monatsnamen lernen*

- den Geburtstag und den Ferienbeginn notieren
- Wörter malen
- über das subjektive Zeiterleben berichten
- die Namen der Mitschüler aufschreiben und sortieren
- die Monatsnamen aufsagen

- Autokennzeichen identifizieren (was ist die Basis?)

Kommentar: Die Kinder werden wieder viel gefragt, befragt und ausgefragt (Tagesablauf!); sie sollen wieder viel berichten, erzählen, malen, basteln. Sie müssen wieder viel Blödsinn machen: Unsinnswörter erfinden, Autokennzeichen herausfinden usw. Schlimme Unterforderung (Monatsnamen lernen) und unverantwortliche Überforderung (S. Dali interpretieren) stehen nebeneinander. Die Kinder lernen nichts über die Zeit, bestenfalls die Monatsnamen, die Kinder in anderen Kulturen schon mit drei Jahren daherbeten können. Das wenige Wissen, das die Lerneinheit abfordert, müssen sich die Schüler selbst beibringen; die Schule vermittelt den Kindern noch nicht einmal die Autokennzeichen, sie werden lediglich abgefragt.

Im Kapitel über „Haustiere“ sollen die Schüler der zweiten Klasse

- berichten, warum sie Haustiere mögen (dass sie sie nicht mögen, wird nicht erwogen)
- Fragen über Haustiere aufschreiben
- sich Bücher besorgen
- ein Stabpuppenspiel mit dem Lieblingshaustier basteln und damit Theater spielen

- ein Meerschweinchen mitbringen
 - sagen und lernen, was es frisst (Bilder!)
 - *etwas über Herkunft, Haltung, Wohnung, Nachwuchs, Zähne lernen*
 - ein Kaufgespräch simulieren
 - *Regel: nach Fragesätzen kommt ein Fragezeichen*
 - dem Tier ein Gespräch vorspielen (?)
-
- *vier bis fünf Informationseinheiten über das Kaninchen lernen*
 - Tierfamilien bilden (ohne Wissensvermittlung)
 - vier Zeichnungen von einer Katze anschauen und vergleichen
 - *unterschiedliche Laute des Meerschweinchen unterscheiden lernen (warum nur?)*
 - ein Tierrätsel lösen
-
- ein Tierlied im Spiel darstellen
 - ein Tiergedicht im Rollenspiel darstellen
 - eine Tiergeschichte niederschreiben und malen.

Kommentar: Die Kinder lernen einige wenige Dinge über Katzen, Meerschweine und Kaninchen, vielfach handelt es sich um *unwichtiges Trivialwissen*. Sie lernen, dass man bei Fragesätzen ein Fragezeichen benutzt. Den Schülern wird wichtiges Wissen vorenthalten, so z. B. die Ordnung der Tierwelt. Sie werden wieder *viel gefragt*, das Wissen sollen sie sich selbst beibringen. Sie sollen viel erzählen, berichten, malen, basteln, spielen, vorspielen, Rätsel lösen und Blödsinn machen, so z. B. einem imaginierten Tier ein Kaufgespräch vorspielen.

Im Kapitel über die „Himmelsrichtungen“ sollen die Kinder

- lernen, dass es verschiedene Richtungen gibt (rechts und links) und auf einer Zeichnung identifizieren
 - aufschreiben, in welche Richtung Personen gehen (Zeichnung)
 - Schulwege planen auf einer Zeichnung
 - Erlebnisse auf dem Schulweg wiedergeben
 - die Bedeutung einiger weniger Verkehrsschilder (selbst) herausfinden
-
- *Regel: Es gibt Ausrufesätze und Ausrufezeichen*
 - einen kurzen Bericht über ein Schulkind in der Dritten Welt zusammenfassen
 - das Wort Schule in verschiedenen Sprachen an eine Plakatwand schreiben (woher kommt das Wissen?)
 - eine Schatzinsel malen
 - eine Abenteuergeschichte erzählen.

Kommentar: Die Lerneinheit ist *völlig konfus*. Sie vermittelt *kein neues Wissen*. Das meiste ist bekanntes Trivialwissen; das angeforderte Wissen sollen sich die Kinder selbst beibringen bzw. selbst herausfinden: die Verkehrszeichen, die Namen von Schule in anderen Sprachen usw. Wie so oft werden die Kinder *gefragt, befragt, ausgefragt*; wie so oft sollen sie berichten, erzählen, malen; wie so oft hat die Lerneinheit Kindergarteniveau: eine Schatzinsel malen, eine Abenteuergeschichte erzählen usw.

Im Kapitel über „Pflanzen“ sollen die Kinder

- die Namen von Jahreszeiten herausfinden
- die Namen der Jahreszeiten malen
- ein Gedicht abschreiben
- die Bedeutung zweier Wildkräuter (Brennnessel, Kamille) herausfinden
- *herausfinden, bei welchen Krankheiten die Tees helfen können*

- die Beschreibung des Löwenzahns kennen lernen
- die Herkunft des Namens erklären (woher?)
- Samen mitbringen und sammeln
- Pflanzenamen zusammen suchen
- *eine Beetkiste basteln und einrichten*

- einen Blumensteckbrief schreiben und malen, die Infos nachschlagen
- Pflanzen eintopfen, diesen Vorgang beschreiben, auf Kärtchen schreiben, den Namen einer Blume (Foto) erkunden (wo?)
- Blumen pflegen und vermehren, diesen Vorgang beschreiben
- *Regel: Wörter haben einen Wortstamm*
- diverse Gartengeräte und Gemüse auf Bildern betrachten

- sagen, was Kinder auf einer Zeichnung im Garten tun
- die Namen der dargestellten Blumen nennen (woher kommt das Wissen?)
- *sagen, was auf einen Komposthaufen darf (woher kommt das Wissen?)*
- ein Rätsel abschreiben
- eine „Fingerabdrucksgeschichte“ (?) erzählen.

Kommentar: Die Schüler der zweiten Klasse wiederholen die Namen der Jahreszeiten, Gartengeräte und Gemüse; sie lernen zwei Wildkräuter kennen, eine Beetkiste basteln, Blumen eintopfen und die Tatsache kennen, dass Wörter einen Wortstamm haben. Die Schule vermittelt wieder *kein neues Wissen*, die Kinder müssen sich das angeforderte Wissen selbst zusammensuchen. Immer wieder müssen die Kinder eigenständig Texte produzieren, fast nie müssen sie vorgegebene Texte abschreiben. Vermutlich werden die Texte der Kinder nur selten von den Lehrern kontrolliert und entsprechend korrigiert. Woher sollen korrekte Rechtschreibkenntnisse kommen?

Im Kapitel über „Ernährung und Gesundheit“ sollen die Kinder

- eine Frühstückliste anfertigen
- einen Text über die Frühstückssituation schreiben
- einen Text mit Buchstabendrehern korrigieren
- den blödsinnigen Text vortragen
- ihr Essen und ihre Getränke aufschreiben

- sagen, wo Lebensmitteleinkäufe hingerräumt werden müssen
- völlig unklare Fragen beantworten
- Figuren erfinden, die zu einer „Welt“ gehören (was soll das?)
- in einen Text die Punkte einfügen (Regeln?)
- mit Karten leckere Speisen zusammenstellen (woher?)

- komische Lebensmittelnamen erfinden
- einen Bananen-Shake, einen Früchte-Quark und ein Müsli herrichten
- in einen Text die fehlenden Laute einsetzen
- eine Tischkarte malen
- ein (blödsinniges) Frühstückspiel im Freien spielen
- sagen, woher ausländische Spezialitäten kommen (woher?)
- sagen, woher Lebensmittel kommen
- fünf Sätze abschreiben (!)
- sagen, was „Guten Appetit“ in anderen Sprachen heißt (woher kommt das Wissen?)
- die Zubereitung von Chapatis lernen (woher kommt das Wissen?)
- sagen, wie viel Zucker in ausgewählten Lebensmitteln ist (woher kommt das Wissen?)
- ein zuckerfreies Getränk erfinden
- einen Text auf Tonpapier schreiben
- lernen, dass Zähne eine gute Pflege brauchen (welche?)
- einen Werbespruch für ein Getränk erfinden
- ein Werbeplakat malen
- zu allen Buchstaben Lieblingsessen notieren
- sinnlose Lebensmittelnamen erfinden.

Kommentar: Die Kinder lernen wenig Neues, vor allem nichts über gute Ernährung. Sie lernen, wie man vier Dinge zubereitet, und sie müssen insgesamt fünf Sätze (!) abschreiben. Die Schule weigert sich, den Kindern nützliches und wichtiges Wissen zu vermitteln. So wird zum Beispiel nach dem Zuckergehalt von Lebensmitteln gefragt, ohne die Frage im Buch zu beantworten. Ansonsten werden die Schüler *immer nur gefragt*, nach Persönlichem und Privatem (Frühstücksituation, Lieblingsessen), nach Sinnvollem (gutes Essen, gute Zahnpflege) und Sinnlosem (Lebensmittel, Getränke, Fantasiegetränke, Werbesprüche, Figuren erfinden). Immer wieder müssen die Schüler erzählen, berichten, beschreiben, malen, basteln, wie im Kindergarten. Viele Fragen sind albern oder sinnlos, andere vollkommen unverständlich. Was soll die Frage nach dem Frühstück? In Afrika, hier Kenia, wird überhaupt nicht gefrühstückt, und schon gar nicht gemeinsam.

Im Kapitel über „Wasser“ sollen die Kinder

- einen Eimer Wasser ausgießen und beobachten, wo das Wasser bleibt
- die Geschichte über eine „Wasserfrau“ (?) nacherzählen
- Wasserwörter erläutern
- eine Wassergeschichte aufschreiben
- ein Wasserwort-ABC nutzen
- einen Text mit 10 Sätzen abschreiben (!)
- Wasser einen Berg hinab fließen lassen, den Verlauf beobachten und den Weg beschreiben
- *die Wirkungsweisen von Wasser nennen (woher?)*
- *unterschiedliche Verben (wirbeln usw.) für das Verhalten von Wasser lernen*

- sagen, welche der gezeigten Gegenstände auf Wasser schwimmen und welche untergehen
- ein Schiff basteln und die Bauanleitung niederschreiben
- in der Klasse über die Tatsache diskutieren, dass Schwimmen nicht einfach ist (wozu?)
- eine Sandburg bauen und durch Wasser zerstören lassen
- Fotos über die Gewalt des Wassers in die Schule mitbringen
- *sechs Sätze (und Informationseinheiten) über Ebbe und Flut lernen*
- sagen, woher Ebbe und Flut kommen (woher?)
- einen Text über ein Foto schreiben
- in der Klasse über Wasserverbrauch und die Knappheit des Wassers diskutieren (!?)
- etwas über die Form des Wassertropfens sagen
- ein Wassergedicht als Klangspiel einüben und vortragen
- Unterwasser-Bilder malen (nicht als Film anschauen!).

Kommentar: Die Lerneinheit befindet sich auf *Kindergartenniveau*. Die Kinder lernen nichts Neues über Wasser, das Meiste wissen sie aus der Kindheit bzw. aus dem Kleinkindalter, so z. B. welche Gegenstände im Wasser untergehen und welche nicht, wohin Wasser fließt, wie es verdunstet usw. Wie immer werden die Schüler *viel gefragt*; sie berichten, beschreiben, experimentieren, basteln, wie im Kindergarten oder am Urlaubsstrand. Die Beobachtungen orientieren sich am Modell des „naiven Empirismus“, die Kinder sollen ohne Fragestellung, ohne Kategorien, ohne Thesen und Hypothesen auf den Gegenstand schauen.

Im Kapitel über das „*Spielen*“ sollen die Kinder

- ihre Lieblingsbeschäftigung vor der Klasse preisgeben
- einen Spielemittag planen
- Spiele aus anderen Kulturen kennen lernen (woher?)
- Spielzeug basteln und spielen
- ein Ferienerlebnis aufschreiben
- ein Ferienerlebnis vor der Klasse vorspielen (!)
- ein weiteres Spiel ausprobieren
- Abzählreime niederschreiben, auswendig lernen und ausprobieren
- Namen für neue Spiele erfinden
- eine Marmeladebahn basteln
- eine „Marmeladengeschichte“ (!?) beenden
- die Lieblingsfernsehsendungen und Fernsehlieblinge vor der Klasse preisgeben
- Rätsel erfinden
- in die virtuellen Welten der Computerspiele eintauchen (nicht warnen, sondern attraktiv machen)
- „Spaßsätze“ ausdenken
- Computerspiele nennen
- eine Geschichte niederschreiben und malen.

Kommentar: Den Zweitklässlern wird die herrschende Ideologie der deutschen Kultur vermittelt: „Endlich Zeit zum Spielen, überall spielen Kinder gern.“ Spielen ist das oberste Ziel des (kindlichen) Daseins, Schule und Lernen sind ein Übel, Stress, eine Last. Man sollte möglichst viele Spiele kennen. Das ist natürlich falsch. Mir sind Länder und Kulturen bekannt (so z. B. Kenia, vgl. unten), in denen die Kinder schon mit drei und vier Jahren fast immer nur lernen wollen; sie wollen nicht unbedingt spielen, sie haben auch gar keine Zeit zum Spielen; sie müssen für den Kindergarten lernen, in der Familie, im Haushalt und im Garten helfen. Spielen kommt im Denken der Kinder und im Denken der Erwachsenen und Pädagogen überhaupt nicht vor! Und diese Kinder, die fast nie spielen, sind wesentlich glücklicher und ausgeglichener als unsere Kinder (so z. B. in Kenia); und sie können sich wesentlich besser und länger auf den Unterricht konzentrieren als unsere Schüler. Allerdings haben diese Kinder im Kindergarten, in der Nachbarschaft, in der Kirche und in der Schule viele Dutzend Lieder und Gruppentänze kennen gelernt, die sie mit allergrößter Freude ausdauernd praktizieren.

Beurteilung und Kritik

Das Buch ist eine Kombination aus Sachkunde und Deutschunterricht. Wie alle modernen Schulbücher aus dem Grundschulbereich vermittelt es nur *wenig Wissen*, das man den Kindern zu Hause in wenigen Tagen sehr viel besser und effektiver vermitteln könnte. In der zweiten Klasse lernen die Schüler, dass es unterschiedliche Wortarten und Satzzeichen gibt, Einzahl und Plural, Wortstämme, Selbst-, Um- und Doppellaute. Weiter nichts. Es gibt keine Übungen dazu, so z. B. Pluralbildungen, Verbdeklinationen usw.

Die Kinder müssen nichts auswendig lernen, ganz wenig lesen, selten etwas abschreiben, aber viel niederschreiben. Wie sollen die Kinder lesen lernen, wenn sie fast nie zum Lesen bzw. Vorlesen aufgefordert werden? Woher beziehen die Schüler ihre Rechtschreibkenntnisse, wenn die Schüler nur selten Text abschreiben müssen und wenn die Arbeitsblätter in deutschen Schulen fast nie auf Richtigkeit kontrolliert werden (vgl. das Kapitel über Schulhefte)?

Auch im Bereich der Sachkunde vermittelt das Schulbuch äußerst wenig neues Wissen; das Meiste ist *Trivialwissen auf Kindergarteniveau*, das normalen Kindern schon mit drei oder vier Jahren bekannt sein dürfte. Wie so oft müssen sich die Kinder das angeforderte Wissen selbst zusammensuchen und selbst beibringen. Im Schulbuch findet sich fast nichts.

Während in der alten Schule die Kinder stillsitzen und dem Lehrer zuhören mussten, werden die Schüler im modernen Unterricht *immer nur gefragt, befragt und ausgefragt*, nach Sinnvollem und Sinnlosem, nach Privatem und Persönlichem, nach Vorlieben und Abneigungen. Immer wieder müssen die Kinder erzählen, berichten, vortragen. Immer wieder wird vorhandenes Wissen, das Vorwissen der Schüler, hervor gekramt, aber kein neues Wissen vermittelt. Immer wieder werden die Kinder mit der modernen Fragedidaktik, durch das ständige Gefrage der Lehrkräfte, genervt. Die Kinder kommen zur Schule, weil sie etwas lernen wollen, sie haben Fragen an die Schule, an die Lehrkraft.

Vor diesem Hintergrund ist nur zu verständlich, warum die Schüler in Deutschland die Lust am Lernen verlieren. Nach wenigen Monaten sind die Schüler total frustriert, weil sie nie einfach nur Zuhören dürfen, weil die Lehrer ihnen nichts (mehr) erzählen (dürfen), sondern immer nur fragen. Die moderne Didaktik orientiert sich nicht mehr am zu Unrecht diffamierten „Trichtermodell“, sondern am „Hebammenmodell“: Sie will nicht mehr Wissen (aus dem Buch) in die Köpfe der Schüler hinein bringen, sondern wie eine Hebamme Wissen („aus dem hohlen bzw. leeren Bauch“) herausholen. Wobei sie nur herausholen kann, was die Kinder aus anderen (außerschulischen) Quellen aufgenommen haben (Eltern, Fernsehen, Kinderbücher usw.).

Und das angeforderte Wissen müssen sich die Schüler selbst erarbeiten, selbst beibringen. Dazu bräuchten Schüler die viel beschworene methodische Kompetenz. Doch im ganzen Buch gibt es keinen einzigen Hinweis, keine einzige Lerneinheit, die den Kindern zeigt, wie sie an Wissen herankommen, lediglich den Hinweis, sie sollten sich Bücher besorgen.

Mit anderen Worten: Die moderne Didaktik und Unterrichtsmethodik wirft die Kinder ins Wasser, ohne ihnen auch nur ansatzweise zu zeigen, wie man schwimmt. Die Schule vermittelt den Schülern weder Sachwissen noch methodische Kompetenz! Die Schüler werden trotz des geringen Wissensniveaus methodisch schlicht überfordert. Schlimmer noch: Der moderne Grundschulunterricht befindet sich nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch auf Kindergartenniveau. Immer wieder sollen die Kinder malen, basteln, experimentieren, Theater (Rollen) spielen, Rätsel raten, Blödsinn machen, mit Wasser, mit Sand, mit Holz spielen usw.

Im interkulturellen und intergenerativen Vergleich fällt vor allem der geringe Text- und Informationsanteil und der hohe Anteil an Bildern, Basteleien, Rätseln, Spielen, Spielereien und Blödsinn auf. Das ist in anderen Ländern und Kulturen völlig anders, und das war noch ganz anders vor 30, 40 Jahren. Schauen Sie sich die Bücher und Hefte ihrer Eltern und Großeltern an. In alten Heften und Büchern gibt es kaum Bilder und Zeichnungen. Auch in den vor mir liegenden Heften aus Afrika (Kenia) finden sich nur ganz wenige handgefertigte (fachbezogene) Zeichnungen; keine Rätsel, keine Bastelaufgaben, keine Klebteile, keine Spiele, keine Spielereien und keinen Blödsinn.

Was soll der Unfug mit ABC-Spielen, Geheimschriften, Geschmackstests, Gemüserätseln, Lärmgedichten, Vogelflugimitationen und Kofferpackaktionen? Angeblich soll damit Schule (und Lernen) mehr Spaß machen. In Wahrheit zerstören diese Albernheiten den seriösen Charakter der Institution Schule und die intrinsische Lernmotivation; in Wahrheit verlagert sich „Spaß“ vom Inhalt auf die „Verpackung“, von der Freude am Wissen und Wissenszuwachs auf die Präsentation des Wissens. Das aber kann das Fernsehen allemal besser. Hinzu kommt der esoterische Unfug: KIM-Spiele, Atemübungen, Bäume aufspüren, Bäume erzählen lassen, mit allen fünf Sinnen wahrnehmen usw.

Ganz im Sinne der modernen „handlungsorientierten Didaktik“ wird das Wissen, das den Schülern abverlangt wird, so zeitaufwendig wie irgend möglich bearbeitet. Die Kinder sollen immer etwas „sehen“, wahrnehmen, möglichst mit allen fünf Sinnen, etwas sagen, erzählen, beschreiben, berichten, sie sollen etwas tun, basteln, malen, ausschneiden, kleben, anmalen. Angeblich kann man sich so die Dinge besser einprägen. In Wahrheit lernt man auf diese Art und Weise so langsam und so wenig wie

irgend möglich. In Wahrheit geht die kognitive Höherentwicklung des Menschen immer weg von der Veranschaulichung, vom konkreten Handeln und vom (Aus-)Probieren.

Und wie steht es mit der *sozialen und moralischen Kompetenz*, von der so viel die Rede ist? Auch hier werden die Kinder wieder im Stich gelassen. Die Autoren lassen die Kinder debattieren und Regeln aufstellen, ohne ihnen moralische Maßstäbe und Orientierungshilfen anzubieten. Auch das ist in anderen Ländern und Kulturen völlig anders. So lernen zum Beispiel die Kinder in Kenia, die christlichen Werte und Normen als Grundlage sozialer Kommunikation und Kooperation nicht nur kennen, sondern auch schätzen und respektieren.

Das Schulbuch ist auch in formaler Hinsicht abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Text- und Informationsmenge ist unverantwortlich gering.
- Die Informationsdichte ist äußerst gering. Die Seiten werden durch zu viele großflächige Bilder dominiert. Der Text- und Informationsanteil liegt pro Seite zwischen 10 bis 40 Prozent. Das war früher anders. In alten Schulbüchern liegt der Textanteil bei über 90 bis 100 Prozent. Bilder gibt es in alten Schulbüchern kaum.
- Die Seiten und das Seitenlayout sind völlig überladen, und der Seitenaufbau ist verwirrend.
- Es dominiert die bekannte Klebedidaktik aus dem Kindergarten; immer wieder müssen die Kinder etwas ausschneiden, aufkleben, anmalen.
- Lehr- und Übungsteile sind nur schwer zu unterscheiden. Wichtige Lehrtexte oder Merkgeregeln fallen nicht besonders auf.
- Das Schulbuch ist durch ein wildes Themen-Hopping gekennzeichnet; es hat keinen logisch-systematischen Aufbau, sowohl insgesamt als auch innerhalb der Themeneinheiten.
- Die Themenpalette ist äußerst lückenhaft und unvollständig; es dominieren unwichtige Randthemen, während lebensrelevante Wissensangebote fehlen.
- Die Schüler werden meist unterfordert, vielfach überfordert. Viele Aufgaben sind unklar und vollkommen unverständlich.
- Die Integration von Sachkunde und Deutsch ist kontraproduktiv und vielfach an den Haaren herbeigezogen. Eine Trennung in zwei systematisch angelegte Lehrgänge (und Fächer) mit eigener Fachsystematik wäre wesentlich sinnvoller und effektiver.

Kurz: Das Schulbuch hat nicht den Charakter eines wichtigen Wissens- und Informationsspeicher mit Lehrbuchcharakter. Die Anschaffung dieses Schulbuches ist nicht zu empfehlen.

Das Sachkundebuch „Mobile 4“ (4. Klasse) hat insgesamt 113 Seiten, davon sind immerhin ca. 55 Seiten reiner Text. Die Informationsdichte ist gering, der Bildanteil relativ hoch (ca. 50 Prozent). Themengebiete sind: Zeit und Geschichte, Himmelsforscher, Niedersachsen, Menschen, Wasser, Energie, Verkehr.

Themenfolge und Informationsgehalt: Die gesamte Menschheitsgeschichte, von den Anfängen bis zur Neuzeit, wird auf einer halben Seite abgehandelt; das Mittelalter

auf einer halben Seite. Alte Berufe werden mit einem Satz vorgestellt (vgl., S. 11). Es folgen:

- Spiele früher und heute, zwei Fotos
- Das Thema Weltall (auf einer Seite)
- Die Erklärung der Jahreszeiten (zwei Seiten)
- Diverse Gemeindeämter (auf einer Viertel Seite)
- Drei Fotos von Behördenmitarbeitern mit einer kurzen Aufgabenbeschreibung

- Aufgaben liste zur Erkundung der Gemeinde
- subjektive Meinungen von Bürgern zum Thema Arbeit
- Niedersachsen (viele Fotos, ohne Informationen)
- Die Landkarte von Niedersachsen (ohne Text und Kommentar)
- Eine Bildkarte von Niedersachsen (wenig Text)

- Kurzinfos über Wattenmeer, Werften, Moore
- Bericht über Schweine und Schweinezucht
- Bericht über Wolfsburg
- Bericht über das Stahlwerk Salzgitter und Stahlproduktion (wenig Text)
- Berichte über den Harz, Bergbau

- Nationalpark Harz (wenig Text)
- Kurzbericht über die Lüneburger Heide
- die Länder Karte von Deutschland (ohne Text)
- die Europakarte (ohne Text)
- die Länderkarte der Welt (ohne Text)

- Fragen: Wieso kann ich laufen, sehen, fühlen usw.? Wieso muss ich schlafen? (Wer weiß das schon?)
- Aus Kinderfotos auf deren Gefühle schließen
- Nacktfotos von Mann und Frau, Beschreibung der Geschlechtsteile
- Darstellung und Kurzinfos zu Lunge, Herz, Puls (wenig Text auf je einer halben Seite)
- Aufforderung zu einer esoterischen Atemübung!

- Gesundheitsschutz?
- Kurzberichte über Alkohol, Nikotin und Sucht
- Tiere und Pflanzen (wenig Text, viele Bilder und Fotos)
- Teich beobachten
- Experimente mit einer Entenfeder

- Vier Pflanzenarten mit Bild und wenig Text
- Acht Tier- und Pflanzenarten als Zeichnung mit Namen
- Das Leben am Bach, große Fotos (wenig Text)
- Ein Gewässer erkunden, beobachten ohne Fragen, ohne Anleitung („naiver Empirismus“)
- Eine Teichausstellung durchführen

- Energieformen in drei Zeilen, fünf große Fotos

- Erläuterung des Magneten
- Stromerzeugung (halbe Seite), Zeichnung eines Wasserkraftwerkes ohne Funktionsbeschreibung
- Alternative Energieformen (eine Seite)
- Einen Stromkreis basteln
- Eine Puppenhaus mit Beleuchtung basteln
- Energieverbrauch messen und sparen und Spartipps ins Netz stellen
- Einen Sonnenofen basteln
- Beschreibung des Fahrrads
- Eine „Musikmaschine“ basteln
- Eine Seilbahn bauen.

Kommentar: Das Sachkundebuch bietet ein wildes Themen-Hopping und die Vermittlung von Minimalwissen, das in Kenia meist schon im Kindergarten gelehrt wird. Auf der Basis der klassischen Fächer Biologie, Physik, Geschichte und Erdkunde wurde wesentlich mehr gelernt. Schüler, die regelmäßig „Galileo“ schauen, und die gibt es, lernen wesentlich mehr.

Das Sachkundebuch „Bausteine, Sachunterricht 4, NW“ (4. Klasse) umfasst 80 Seiten, dazu kommen einige Ausschneidebögen. Die Informationsdichte ist äußerst gering, der Bildanteil sehr hoch, der Textanteil pro Seite liegt bei ca. 20 Prozent. Mit anderen Worten: Im ganzen Schuljahr bearbeiten die Schüler eine Textmenge von nur 20 Seiten! Da auf 80 Seiten insgesamt 24 Themen abgehandelt werden, kommen auf jede Themeneinheit durchschnittlich ca. drei Seiten oder knapp eine halbe Seite Text! Im Verlauf des Schuljahres sollen die Schüler

- eine Panoramakarte von Nordrhein-Westfalen betrachten und „lesen“ lernen, nach Symbolen fragen
- Fragen nach Zeichen beantworten (Wissensabfrage)
- einen Räuber auf der Karte suchen
- Landschaftsbilder vergleichen, Fragen (nach Wandel, Ursachen usw.) beantworten (keine Wissensvermittlung)
- ein Landschaftsspiel basteln und spielen
- eine Bacherkundung durchführen, viele Fragen beantworten
- anhand von Zeichnungen Fragen nach Gefühlen, nach Problemlösung beantworten (keine Problemlösung, keine Anleitung, keine Aufklärung, keine Erziehung)
- Umgang mit Zärtlichkeiten kennen lernen (in der vierten Klasse!)
- über Verliebtheiten nachsinnen (vierte Klasse)
- Fragen nach Bauten, Göttern usw. beantworten (viele unverständliche Arbeitsaufträge (vgl., S. 25))
- Mit einer Kerze experimentieren
- Brandgefahren erkennen
- Bilder ausschneiden und einkleben
- Lichtquellen basteln
- ein Herbstbild „lesen“ und Fragen beantworten, Lückentext ausfüllen
- ein Winterbild „lesen“ und Fragen beantworten
- Kinder in anderen Ländern kennen lernen (Eskimo, Japaner, Schüler)
- Informationen über Lieblingsland zusammensammeln

- - Diverse Fragen nach Verkehr und Stadtbild beantworten, Fragen nach Verkehrszeichen, Gefahren, Rechtsnormen bearbeiten
 - eine Burg analysieren
 - eine Burg aus Pappe basteln
 - Bilder ausschneiden und einkleben, Fragen beantworten
 - eine Ausstellung vorbereiten, (ohne Wissen)
 - sich über eine berühmte Person selbst informieren
 - Tiere (Kröten) schützen
 - überlegt einkaufen (Wissensabfrage, keine Wissensvermittlung)
-
- Berufe erraten anhand von Fotos
 - nach Berufen bei Bekannten fragen
 - Fragen nach Arbeitgebern der Umgebung
 - Kamerastandorte auf einem Bild (Fußballplatz) herausfinden
 - aus einem Text Fachausdrücke erläutern (wie denn?), über Handlungsmotive spekulieren
-
- eine Bildgeschichte erfinden, Bilder ausschneiden und aufkleben
 - Bewegungen und Körperteile benennen anhand von Bildern
 - Puls und Atemzüge messen
 - den Körper von Kindern auf Bildern betrachten und Altersgruppen zuordnen
 - Gefühle und Gedanken anhand von Bildern deuten
 - die Kindernotrufnummer aufheben
-
- ein Bild besprechen über lesende Menschen
 - Fragen nach Begriffen, Zeitungssparten usw.
 - Fragen nach Lesegewohnheiten, Zeitungsstandorten, Kosten usw.
 - Bilder besprechen
 - Texte ausschneiden, Bildern zuordnen und einkleben; Fragen beantworten: Bucht, Wohnort usw.

Und was haben die Kinder nach einem Jahr gelernt? Welches neue Wissen wurde erworben bzw. vermittelt?

Das Sachkundebuch „Bausteine, Sachunterricht 4, *Arbeitsheft*“ umfasst insgesamt 84 Seiten. Dazu kommen 10 Ausschneidebögen. Die Informationsdichte ist gering, der Bildanteil sehr hoch, der Textanteil pro Seite liegt bei weniger als 30 Prozent. Bei 27 Themen, entspricht das einer Textmenge von knapp mehr als einer Seite pro Thema. Im Verlauf des Unterrichts sollen die Schüler zum Beispiel

- Landkarten (Symbole, Zeichen) erläutern
- Werkzeuge für das Fahrrad kennen
- eine Fahrradrouten planen
- Gefahrensituationen im Verkehr erkennen
- anhand von Fotos Verkehrsmittel benennen und aufzählen

- eine Verkehrszählung durchführen (wozu?)
 - Körperteile von Delphinen beschriften
 - eine Triangel unter Wasser anschlagen
 - eine Spindel bauen und ausprobieren
 - etwas über Stoffherstellung lernen anhand von 3 Zeichnungen und 3 Fotos, ohne Text
- Flugrouten und -strecken von Vögeln bestimmen und ausmessen
 - eine Flugzeugtragfläche aus Papier basteln
 - einen zerschnittenen Teebeutel anzünden, Resultat beschreiben
 - Bilder von Flugzeugen ausschneiden und aufkleben
 - durch zwei Papierstreifen hindurchpusten, aufschreiben
- aufschreiben, was man an seinen Freunden (nicht) mag
 - Bildern mit Kindern Gefühle zuordnen
 - Anhand von Zeichnungen erzählen, wie sie Probleme lösen (Keine Anleitung, keine Hilfe, keine Erziehung!)
 - ihr Vorwissen zur Werbung zusammentragen anhand von Fragen aus dem Buch (keine Information, keine Aufklärung)
 - Konsumverpackungen analysieren (ohne Information, ohne Wissensvermittlung)
- Fragen nach Gefühlen und Motiven anhand von Zeichnungen
 - Gefahrenquellen (bei Feuer) erkennen
 - einen Feuerlöscher basteln
 - die Aufgaben der Feuerwehr aufschreiben (Wissensabfrage)
 - eine Schaschlikstävchen und ein Stück Holz anzünden, vergleichen
- einen Stundenplan aus Frankreich kennen lernen und mit ihrem vergleichen
 - Fragen nach „Schulfarmen“ in Tanzania beantworten (ohne Information, ohne Nyreres Ujamaa-Konzept wenigstens anzudeuten)
 - etwas über den japanischen Schultag lesen
 - anhand von vier Fotos (ohne Text) etwas über Berufe erfahren
 - eine Lichtanlage basteln
- Fragen nach Gefahren beantworten (ohne Information, ohne Aufklärung)
 - ein Elektrospiel basteln
 - die Teile einer Glühbirne benennen
 - eine Burg anhand einer Zeichnung beschreiben (kein Text)
 - mittelalterliche Handwerksberufe beschreiben (ohne Wissensvermittlung)
- eine Wildkräutersuppe (nach Rezept) zubereiten
 - die „Kinderrechte“ kennen lernen (kein Wort zu den Pflichten (vgl., S. 51)
 - unverständliche Kinderrechtsverletzungen anhand von Zeichnungen aufschreiben
 - die Kinder-Notrufnummer aufheben, bei der sich die Kinder über ihre Eltern beklagen sollen
 - Wasserpflanzen Namen zuordnen (Wissensabfrage)
- Tiere aus dem Wasser holen und untersuchen
 - Fotos ausschneiden und aufkleben (bloß keinen Text schreiben!)

- Bilder ausschneiden und einkleben
- Landesflaggen ausmalen (Wissensabfrage)
- eine Deutschlandkarte anschauen (ohne Text und Kommentar)
- Bundesländer eintragen (Wissensabfrage)
- Bilder ausschneiden und einkleben
- einen Zeitungsartikel schreiben
- die Sportseite analysieren
- Reporter spielen: Eine Befragung planen und durchführen, ohne Sinn und Verstand
- unsinnige Bewegungsübungen durchführen: auf Stelzen laufen, mit Pedalos fahren, mit Tüchern jonglieren
- Experimente mit Atmung und Puls durchführen
- eine Sprudelflasche möglichst lange hochhalten
- Geräusche aufnehmen mit dem Kassettenrekorder
- ein Fadentelefon basteln
- ein Musikinstrument erfinden und bauen
- bei verbundenen Augen ein Musikinstrument erraten
- die Schrift der Wikinger (?) ausprobieren.

Kommentar: Das genannte Sachkundebuch ist völlig konfus strukturiert (Themen-Hopping), es wird nur wenig neues Wissen vermittelt. Die Schüler müssen sich das Minimalwissen mit großem Aufwand selbst zusammen suchen. In der Regel wird das vorhandene Wissen abgefragt.

Fazit (Sachkundebücher)

Die Sachkundebücher der ersten Klassen sind in der Regel Bilderbücher auf Kindergarteniveau. Sie enthalten nur wenig neues Wissen für die Grundschüler, das meiste Wissen ist Trivialwissen. Die Bücher sind keine Lehrbücher, sie enthalten keine Lehrteile, in der Regel werden die Schüler nach Wissen gefragt, das sie sich selbst beibringen müssen oder aus außerschulischen Quellen haben. Viele Themen sind reine Zeitverschwendung; Randthemen dominieren, lebensrelevante Kernthemen sucht man vergebens.

Die spärlichen Texte regen vor allem zum Spielen, Malen, Basteln, Rätseln und zur Klebedidaktik an: Ständig sollen die Kinder – wie auch schon im Kindergarten – etwas ausschneiden, aufkleben und anmalen. Häufig werden die Schüler zu esoterischen Praktiken, zu Unsinn und zu Blödsinn verleitet. Statt Wissen über die Welt sollen sie ihre Gefühle kennen lernen. Der Aufbau der Bücher und „Lerneinheiten“ ist durch ein völlig konfuses und chaotisches Themen-Hopping gekennzeichnet. Das Seitenlayout ist unübersichtlich, überladen, ständig wechselnd und verwirrend. Die wenigen Lehrtexte sind nicht deutlich hervorgehoben, Lehr- und Übungsteile lassen sich nicht voneinander unterscheiden.

Mathematik

In diesem Abschnitt wollen wir Mathematikbücher aus Deutschland und Kenia vergleichen.

Das Mathematikbuch „*Understanding Mathematics*“ für die erste Klasse in *Kenia* hat insgesamt 107 Seiten. Die Informationsdichte ist äußerst hoch, sie steigt von der ersten bis zur letzten Seite stetig an und liegt im zweiten Teil des Buches bei 100 Prozent. Alle Zeichnungen dienen dem mathematischen Verständnis. Das Buch beginnt mit Bildern die Mengen von Gegenständen darstellen, dann kommen Diskriminierungsaufgaben, bei denen ähnliche Gegenstände unterschieden werden müssen. Es folgen Gruppierungsaufgaben, das Sortieren von Gegenständen gleicher Art, Mengen, die nach Quantität verglichen werden. Dann beginnt die Einführung der Zahlen von 1 bis 5. Danach müssen Zahlen Mengen von Gegenständen zugeordnet werden. Es folgen viele Bildreihen mit Mengen von Gegenständen, denen die richtige Zahl zugeordnet ist, so dass sich die Zahlen visuell einprägen. Schließlich folgen die ersten Fragen. Hier müssen die Schüler bestimmten Mengen die richtige Ziffer zuordnen. Danach werden die nächsten fünf Zahlen eingeführt: 6 bis 10. Es folgt die gleiche Logik des Lernens, an die sich Zahlenfolgen anschließen, die ergänzt werden müssen. Auf Seite 32 beginnt die Addition anhand von Bildern unter dem Titel „Put together“. Der Lernprozess führt völlig logisch vom Konkret-Anschaulichen zum Abstrakten: Er beginnt mit Bildern realer Dinge über die Verwendung von Punkten, Stäbchen usw. hin zur abstrakten Rechnung. Das heißt, es gibt keine Bilder mehr. Die Schüler müssen nur noch mit Zahlen operieren. Neben der horizontalen wird nun die vertikale Addition (untereinander) eingeführt. Ab S. 45 wird die Subtraktion („Take away“) gelehrt. Der Einstieg beginnt mit parallelen Reihen von Bildern und Ziffern bis auf die Verwendung von Bildern verzichtet wird. In der Lerneinheit sieben werden die Ziffern 10 bis 99 eingeführt. Es folgen Fragen zur Wiederholung und Festigung des Lernstoffes.

Im gesamten Buch gibt es kein einziges Bild, das nicht zum Verständnis gehört, es gibt keine unnötigen Abwege und Umwege, keine abartigen Rechenbeispiele, die die Materie unnötig verkomplizieren. Der Lehrtext beschränkt sich auf das unverzichtbare Minimum. Es gibt keine Rechenspiele und keine Rechenhilfen. Im Unterricht gibt es nur eine einzige preiswerte Lernhilfe: die Kronkorken von Cola-Flaschen. Das Layout jeder einzelnen Seite ist völlig funktional, übersichtlich und auf Anhieb verständlich. Das Buch hat Vorbildcharakter, leider gibt es in Deutschland kein vergleichbares Lehrbuch für die erste Klasse. Nirgends gibt es Bastel-, Mal-, Klebe- oder andere unsinnige Handlungsanweisungen. Obwohl es in Kenia die Idee des selbstständigen Lernens überhaupt nicht gibt, taugt das Buch zum selbstständigen Lernen. Ganz im Gegensatz zu deutschen Mathematikbüchern, die die selbstständige Lernen predigen, aber verhindern (vgl. unten).

Oberflächlich betrachtet sind deutsche Mathematikbücher (für die erste Klasse) ähnlich aufgebaut. Der Unterschied liegt im Detail: Das Buch „*Denken und Rechnen*“ (erste Klasse) hat 125 Seiten. Die Informationsdichte ist sehr hoch, sie liegt bei nahezu 100 Prozent, die Bilder und Zeichnungen haben einen Bezug zum Thema. Das Buch beginnt mit Reihenfolgen, die erkannt und ausgemalt werden müssen. Auf Seite 5 werden die Zahlen von 1 bis 10 vorgestellt, aufgehängt auf eine Wäscheleine. Weitere Bilder (von Mengen) lenken vom Wesentlichen ab, die Arbeitsanweisungen sind nur mit der Lupe zu lesen und wohl für die Lehrkraft gedacht (?). Danach müs-

sen Zahlen geschrieben werden, was in Kenia in der Baby-class (Dreijährige) gelernt wird, und zwar in einem wesentlich größeren Umfang. Hier wird jede Ziffer ca. 6-mal geschrieben, in Kenia mehr als 100 Mal. Es folgen Malübungen, bei denen Mengen immer wieder neu arrangiert und gemalt werden müssen (Abweg), unverständliche Arbeitsaufträge (vgl., S. 9), rechts-links Übungen (?), erste Zerlegungsübungen, die die Kinder völlig überfordern, in Verbindung mit Zahlen, was undurchschaubar ist. Mit dem „Geobrett“ sollen geometrische Figuren gemalt bzw. mit realen Gummifäden gespannt werden. Die Zahl neun wird völlig anders mit dem Geobrett in Verbindung gebracht, was undurchsichtig ist und die Schüler unnötig verwirrt (vgl., S. 23). Auf der gleichen Seite kommen Additionsaufgaben. Die Zehn wird wieder anders vorgeführt.

An dieser Stelle verliere ich die Lust, das Buch weiter durchzusehen. Jede Seite ist anders, keine einzige Seite ist auf Anhieb durchschaubar. Fast alle Seiten sind völlig überladen. Die meisten Seiten sind Abwege und Umwege, die die Mathematik unnötig verkomplizieren und den Kindern die Lust an der Mathematik nehmen. Dass es anders, besser, verständlicher und sehr viel einfacher geht, zeigen die Mathematikbücher aus Kenia.

Das Mathematikbuch „*PP Mathematics*“ aus der achten Klasse der kenianischen Einheitsschule hat 190 Seiten, davon sind 50 Seiten Testaufgaben. Die Informationsdichte ist äußerst hoch, sie liegt bei nahezu 100 Prozent. Die Zeichnungen gehören zum Thema. Das Buch hat 17 Kapitel. Die Themen sind: Ganze Zahlen, Brüche, Dezimale, Prozente, Längen und Flächen, Zeit, Dreiecke, Volumen, Geometrische Körper, Geld, Postwesen, Algebra, Skalen, Grafen.

Wie in Kenia üblich, orientiert sich der Unterricht eng am Buch, der Stoff wird nach zwei Dritteln des Schuljahres abgeschlossen, der Rest des Schuljahres dient der Wiederholung anhand landesweiter Fragebögen. Der Abschnitt über „Algebra“ enthält Stoff der gymnasialen Oberstufe in Deutschland: Rechnen mit 2 Unbekannten, Umformen von Gleichungen, Rechnen mit Ungleichungen. Der Abschnitt über „Tabellen und Grafen“ präsentiert die übliche grafischen Darstellungen: Säulendiagramme, Tortendiagramme usw. Im Kapitel über „Volumen“ werden höchst komplizierte geometrische Figuren dargestellt, bei denen das Volumen errechnet werden muss. Dazu gehören Zylinder, Pyramiden, Prismen, Zelte, Häuser, ausgeschnittene Zylinder u. v. m. Wo wird das an deutschen Haupt- und Realschulen in der achten Klasse gemacht? Die einzelnen Abschnitte haben immer den gleichen Aufbau. Sie beginnen mit einer Definition, es folgen wenige Beispielaufgaben und viele Übungsaufgaben.

Muttersprache (Deutsch bzw. Englisch)

Nach unserem Verständnis sollten die Kinder im Fach Deutsch vor allem „Sprachkompetenz“ erwerben, den Umgang mit der deutschen Sprache lernen: sprechen, Texte lesen und verstehen, Texte schreiben sowie die Wörter, Begriffe und Regeln der deutschen Sprache. Zugleich sollte der Unterricht in eine Kultur einführen anhand ausgewählter Themengebiete. In Deutschland ist das Angebot an Schulbüchern, die in die deutsche Sprache einführen, äußerst unübersichtlich. Es gibt Fibeln, Leselehrgänge, Schreibübungshefte, Druckschriftlehrgänge usw. Bekannte Schulbücher (in Niedersachsen) sind Lollipop, Fara und Fu, Bausteine und die Tobi-Fibel.

Die Fibel „Lollipop“ (erste Klasse) hat 90 Seiten. Die Informationsdichte ist sehr gering, der Bildanteil ist sehr hoch, der Textanteil erschreckend gering. Auf zwei DIN A 4 Seiten befinden sich evtl. nur 6 Wörter (erste Seite). Fast alle Seiten bestehen aus Bildern, ohne besondere Aussagekraft. Auf vielen Seiten findet sich nicht ein einziges Wort, das Maximum besteht in Seiten mit ca. 10 kurzen Sätzen. Auf der letzten Seite gibt es zwei Sätze: „Warum hast du kein Haustier?“ „Ich mag Tiere viel zu gerne“. Nirgends taucht das Alphabet in seiner üblichen Reihenfolge auf. Dort wo Buchstaben auftauchen (vgl., S. 8/9), ist die Anordnung und Präsentation so unübersichtlich wie irgend möglich. Fast überall lenken die Bilder vom eigentlichen Inhalt des Unterrichts ab: dem Erlernen der deutschen Sprache. Das ist in Kenia (vgl. unten) und in Russland völlig anders (vgl. unten: Asbuka).

In Kenia lernen die Kinder schon ab dem dritten Lebensjahr lesen und schreiben. Schon mit 5 Jahren lesen die Kinder im Kindergarten längere Text ohne jede Hilfe und in Russland oder Kasachstan lesen sie schon nach wenigen Monaten längere philosophische Texte (vgl. Asbuka).

Die Lesefibel „Fara und Fu“ (erste Klasse) hat 110 Seiten. Die Informationsdichte ist zunächst sehr gering. Auf einer Doppelseite findet sich nur das Wort „FU“. Der Bildanteil nimmt jedoch stetig ab, während der Textanteil bis auf 40 oder gar 50 Prozent pro Seite steigt. Das Niveau liegt deutlich *unter* dem Kindergarten der Dreijährigen in Kenia. Wie in Deutschland üblich dominieren die Bilder und das Layout, sie lenken die Schüler vom eigentlichen Inhalt ab. Noch auf Seite 25 gibt es nur Sätze mit maximal 3 Wörtern („Ira umarmt Susi“). Mit wenigen Ausnahmen sind die Themen fern von der Lebenswelt der Kinder. Auch in diesem Buch findet sich nirgends das Alphabet in der üblichen Form, wie es überall auf der Welt gelehrt und vermittelt wird, in Kenia schon den Dreijährigen. Erst auf der letzten Seite finden sich völlig versteckt willkürliche Buchstabenfolgen, wie üblich so unübersichtlich wie irgend möglich.

Die Fibel „Bausteine“ (erste Klasse) hat 120 Seiten, die Informationsdichte ist gering, der Bildanteil ist hoch, der Textanteil gering, er steigt mit der Seitenzahl. Auf der ersten Doppelseite steht nur ein einziges Wort („Lea“), auf der letzten Seite stehen immerhin 15 ganze Sätze. Auch dieses Buch verweigert den Kindern das Alphabet in der international üblichen Form, stattdessen finden sich Buchstabenkolonnen auf der letzten Seite, wieder sehr versteckt. Im Gegensatz zu den anderen ist das Buch themenorientiert, die Themen sind: Lesen, Zu Hause, Essen, Kinder, Sterne, Eis und Schnee, Tiere, Erfindungen, Sport, Gespenster, Dies und Das, Durch das Jahr. Im Abschnitt „Lesen“ finden sich Sätze wie: „Lea lass Ele lesen“, „Alle lassen Nena lesen“. Im Abschnitt „Essen“ stehen Sätze wie: Alle essen Melonen, Alle essen Rosinen, Flottes Essen, Tolles Essen, Wer soll das alles essen? Im Kapitel über die Sterne finden sich kurze Gedichte: „Der Sternenfischer“ und „Die Erde“. Der Hinweis auf den Polarstern und auf den großen Wagen, auf den Mars und auf Marsmenschen (vgl. S. 51).

Die „Tobi Fibel“ (erste Klasse) hat 47 Seiten, die Informationsdichte ist gering. Sie liegt bei ca. 20 Prozent pro Seite. Der Bildanteil ist hoch, der Textanteil entsprechend gering. Der Textanteil steigt von der ersten bis zur letzten Seite ein wenig an. Auf der ersten Doppelseite stehen zwei Wörter: „Ole“ und „Leo“, auf Seite 30 dreizehn Sätze, auf Seite 41 zehn Sätze. Danach folgen ganzseitige Bilder mit nur einem einzigen Wort: Die Monate mit ihrem Namen. Das lernen die Kinder in Kenia mit drei Jahren (!) im Kindergarten, und zwar sehr viel besser. Die meisten Texte sind ohne Sinn und

Verstand. Beispiel: „Ela reitet. Eine tolle Reise! Wo sind alle anderen? Ela ist allein. Da rennt Ela los.“ (S. 14/15) Wie üblich wird den Kindern das Alphabet vorenthalten.

Kenia

In Kenia lernen die Kinder die englische Sprache bereits ab dem dritten Lebensjahr (!) im Kindergarten. Wie bei uns ist Englisch eine Fremdsprache, weil in Kenia die Muttersprache die jeweilige Stammessprache ist (Luo, Kikuyu usw.) ist. Gleichwohl beginnt der Sprachunterricht im Fach Englisch in der ersten Klasse der Grundschule noch einmal von vorn. Zum Vergleich mit deutschen Sprachbüchern wollen wir hier einige Englischbücher der ersten, der vierten und der achten Klasse der achtjährigen Einheitsschule vorstellen.

Das Buch „*Primary English*“ (erste Klasse) hat 109 Seiten. Die Informationsdichte steigt im Verlauf des Schuljahres stetig an. Das heißt, am Beginn ist der Bildanteil hoch und der Textanteil gering, später kehrt sich das Verhältnis um. Das Buch umfasst 30 Lerneinheiten, die sich auf folgende Themen beziehen: Formen und Größen, Farben, Begrüßung, Mein Heim, meine Klasse, Wiederholung, Aufstehen, setzen, Zahlen, Familie, Der Körper, Welcher Tag, Sonne, Wolken usw., Unsere Schule, May I, Was für eine Farbe, Wiederholung, Welche Uhrzeit, Welcher Monat, Unsere Kleidung, Unsere Farm, Farmwerkzeuge, Auf dem Markt, Bei der Arbeit, Unsere Welt, Wiederholung.

Das Buch „*Primary English*“ (vierte Klasse) hat 150 Seiten. Die Informationsdichte ist sehr hoch, der Bildanteil gering und der Textanteil entsprechend hoch, er liegt bei ca. 80 bis 90 Prozent. Das Buch umfasst 30 Lerneinheiten. Wasser Tanks, Kinderrechte, Zeit zum Spielen, Gebäudebesichtigung, Zähneziehen, Gute Farmer, Typhus, AIDS, Farmer, Geburtstage, Umweltschutz, Gute Nachbarn, Zwei Tischler, Der PC, Sicherheit in der Schule, Umzug, Sporttage, Ratten, Der Schlachter, Namen, Sprach-Check-up u. a. Jede Themeneinheit ist wie in der ersten Klasse aufgebaut.

Das Buch „*Primary English*“ (achte Klasse) hat 170 Seiten; die Informationsdichte ist äußerst hoch; der Bildanteil ist sehr gering, der Textanteil sehr hoch; er liegt bei über 90 Prozent. Das Buch umfasst 24 Lerneinheiten mit Themen wie: Werte und Normen, Träume von Jungen, Life skills, Kinderarbeit, das Parlament, ein Geschäft, Messen, Olympische Spiele, Junge Farmer, Gerichte, Du stirbst nicht, Hi Tech, Welt-raumforschung, Wenn du mich wählst, Der Leopard ist tot, Carjacking, Sprach-Check u. a. Jede Themeneinheit folgt der gleichen Logik wie alle Schulbücher ab der ersten Klasse.

Kommentar: Ein Vergleich deutscher Schulbücher zum Fach Deutsch mit Sprachbüchern aus Kenia zeigt gewaltige Unterschiede: Kenias Bücher halten sich strikt an die eingangs formulierten Ziele des Sprachunterrichts. Das Schuljahr ist in Themengebiete untergliedert, die inhaltlich in eine Kultur einführen. Von der ersten bis zur achten Klasse ist jedes Themengebiet *nach der gleichen Logik* aufgebaut: Es gibt Sprechübungen, (Zu-)Hörübungen („Listening“), Schreibübungen, Lese- und Interpretationsübungen, Wortschatzübungen und Grammatik- und Rechtschreibübungen, in einem regelmäßigen Rhythmus. Das heißt, die Kinder werden regelmäßig zum Sprechen, Lesen, Schreiben, Textverstehen sowie zum Lernen von Vokabeln und Grammatik-Regeln angehalten. Unter der professionellen Anleitung kompetenter

Lehrer lernen sie im Wochen- oder Monatsrhythmus acht Jahre lang (!) die hermeneutische Kunst der Textanalyse, im Frontalunterricht. In Deutschland lernen sie diese Kunst im Rahmen des „methodenorientierten Unterrichts“ mit Hilfe einiger weniger Methodenübungen, anhand eines willkürlich ausgewählten Textes (so z.B. bei Klippert, vgl. das Kapitel über Neue Unterrichtsmethoden).

Deutsche Leselehrgänge

1) Die „*Tobi-Fibel*“ (erste Klasse) führt die Schüler in die unsichtbare Welt der Kobolde, Elfen, Feen, Riesen, Zwergen und Geister. Die Kinder werden vom Anfang bis zum Ende dieses Leselehrganges von Kobolden unterrichtet, geleitet und geführt.

2) Im „*Tobi-Rechtschreibkurs*“ geht es fast auf jeder Seite um Hexen und Zauberer. Dabei sollen die Kinder lernen: Hexen sind lieb, von Hexen soll man träumen, über Hexen soll man schreiben und fantasieren, Hexen zaubern und verzaubern, Hexen fliegen und schweben, Hexen sagen oft (!) die Wahrheit, bei Hexen ist es gefährlich, Hexen sind eifrig und fleißig, Hexen soll man Geschichten erzählen, Kinder wollen Hexen werden, Hexen sind keine schlechten Lehrerinnen (!)

3) Der Leselehrgang „*LolliPop (1)*“ ist in erster Linie eine Einführung in die Lehren und Praktiken der Magie: Die *Fibel* spricht von anderen, unsichtbaren Welten, von „fremden Welten“ (S.37), von „Fantasiewelten“ (Verlagsprospekt): der Dino-Welt, der Ritter-Welt, der Welt der Winde, der Welt der Kobolde, der Welt der Riesen usw. In diesen anderen Welten leben Horrorwesen, wie Spinnen, Schlangen, Skorpione, Drachen, Dinos, Fledermäuse, Ratten und Ekeltiere (vgl. S. 38/39), die in der Bibel die „Mächte der Finsternis“ symbolisieren und eine bedeutende Rolle in der Hexerei und im Satanismus spielen. Damit werden die Kinder in diese fremde, kalte und gruselige Welt geführt werden (vgl. S. 38 ff). Wie in der Hexerei, Magie und Esoterik sollen die Kinder einen Geistführer (!), einen Kobold namens Lolli, haben, kennen lernen und ihm folgen (vgl. S.14 ff, 19, 20, 23, 25, 26, 27). Später soll Nino einem bösen Wesen (vgl., S. 45) mit einer bösen Stimme in eine grausige Höhle folgen (vgl., S. 46, 48). Wie in der Magie und Hexerei „schwebt“ Lolli in eine andere Welt, d.h. er macht eine außerkörperliche Seelenreise (vgl., S. 29 ff), was der Vater als bloßen Traum abtut (vgl., S. 33,34). Wie in der Magie und Esoterik wird das Kind bei seinen außerkörperlichen Seelenreisen von einem Geistführer („Lolli“) begleitet (vgl., S. 30 ff). Wie in der Magie empfängt das Kind Botschaften aus einer anderen Welt (vgl., S. 20); es hört geheimnisvolle Stimmen (vgl., S. 45,46) und hat Furcht erregende Visionen oder Alpträume (vgl., S. 52), aus denen es Schweiß gebadet aufwacht. Wie in der Magie haben Worte eine magische Kraft; sie können Dinge beeinflussen und verändern (vgl., S. 49). Wie in der Hexerei, in der Magie und vor allem im Satanismus sollen die Kinder das Gruseln lernen und mit Ekel konfrontiert werden, obwohl dem Kind (Nino) „der Spaß zu weit geht“ (vgl., S. 52). Wie die Magie benutzt die *Fibel* verschiedene Trancetechniken, um die Kinder in einen tranceähnlichen Bewusstseinszustand zu führen, der die Tür zu diesen Welten öffnet. Der Verlagsprospekt spricht vom „Sich-Versenken“ (S. 4), was nichts anderes als Trance ist. Zu den Trancetechniken gehören die Visualisierung von Bildern, Toren, Türen, Tunneln und Labyrinthen (vgl., S. 12/13, 27, 38/39, 40/41), die Treppeninduktion (vgl., S. 47) und das Ansprechen der fünf Sinne (vgl., S. 81). Schließlich werden die Kinder – ganz im Sinne des handlungsorientierten Unterrichts – aufgefordert, sich selbst Koboldgeschichten auszudenken (vgl., S. 66).

Laut Verlagsprospekt soll die Grundschule, die Kinder in der „Entwicklung ihrer Fähigkeiten zur Gestaltung und Bewältigung der gegenwärtigen Lebenswirklichkeit bestmöglich ... unterstützen und sie auf zukünftige vorbereiten“ (S.2). Wenn das wirklich das Ziel der Grundschule ist, dann muss dieses Buch entschieden abgelehnt werden. In dieser Fibel ist das Lesenlernen ein willkommenes Mittel, um die Kinder in „Fantasiewelten“ zu führen. Die wirkliche Welt kommt nur am Rande vor.

Und noch eines: Mit diesem Buch kann kein Kind lesen lernen!

Ein großer Teil des Buches dient ganz anderen Zwecken. Das Lesenlernen ist bei diesem Buch lediglich Vorwand und Anlass, die Kinder zu zwingen, sich mit den Irrlehren und Praktiken der Magie und der Hexerei zu befassen und die Kinder mit unsichtbaren Wesen und Welten in Kontakt zu bringen.

4) In „*Abrakadabra*“ sollen die Kinder zaubern können wie die „Hexe Wanda“, und sie sollen Besen reitende Hexen, Zaubersprüche und die Hexenküche mit Satansbrei, Quallensaft, Schneckenschleim und Krötenbrei lieben lernen. Demgegenüber lernen die Mädchen (und auch Jungen) in afrikanischen Ländern in der Grundschule noch richtig kochen, um sich und ihre Geschwister ernähren zu können.

5) Die Fibel „*Fara und Fu*“ spielt im Monsterland. Die Kinder werden in die Welt der Monster, Drachen, Riesen und Zwerge entführt. Sie sollen schamanische Masken basteln und die Kreistänze der Hexen kennen lernen, und sie sollen – wie die Hexen – zaubern, fliegen und schweben lernen.

6) Wie schon der Titel ankündigt, geht es im „*Zauberalphabet*“ (mit Übungs- und Lehrerhandbuch, Ziffern 7 und 8) fast nur um Hexen und Zauberer, um Hexerei und Zauberei. Hier soll das Lesen lernen „die Tür zu einer neuen Welt“ – gemeint ist die Tür zum „Zauberland“ – öffnen. Vom Anfang bis zum Ende befinden sich die Kinder bei diesem vermeintlichen Leselehrgang immer nur in einer Welt mit unsichtbaren Geistwesen. Die Kinder hören unsichtbare Stimmen oder Buchstaben sprechen. Geister öffnen das Tor zu fremden Welten und Wesen. Die Kinder lernen Zaubersprüche und Hilfsmittel der Zauberei kennen. Wie die Hexen lernen sie schweben und fliegen, Tiere herbeizaubern, den eigenen Körper durch Zaubersprüche verwandeln. Sie lernen, dass es im Zauberland „schön ist“ (S. 32), dass „der Zauber wirkt“ und dass man mit Hilfe von Zaubersprüchen alles bekommen kann, was man will (vgl., S. 53).

(7) Auch im dazugehörigen *Übungsbuch* geht es ganz überwiegend ums Zaubern, um Zauberutensilien und ums Zauberland. Hier lernen die Kinder, die „Lust am Zaubern“ (S. 69) und dass man durch Üben immer besser wird (vgl., S.94). Sie lernen Zauberer und Zauberinnen, Zaubersymbole (die liegende Acht), Zauberbäume und Zauberschuhe kennen.

(8) Wie das *Lehrerhandbuch* deutlich macht, finden sich im *Übungsbuch* viele Wahrnehmungs- und feinmotorische Übungen. Angeblich dienen sie dazu, Lese- und Rechtschreibschwächen vorzubeugen; in Wahrheit sind diese Übungen geeignet, die Kinder in Trancezustände zu führen. Das gleiche gilt letztlich auch für die eingestreuten KIM-Spiele, die in der Magie dazu dienen, übernatürliche Wahrnehmungsfähigkeiten zu entwickeln (vgl. Franzke: Magie).

(9) Im Lernzirkel *„Der Zauberlehrling“* lernen die Kinder Zaubersprüche, Zauberformeln und Zauberutensilien kennen. Sie lernen, ein Zauberbuch führen, dass das Zaubern spannend ist und am Beispiel von Goethes Zauberlehrling sollen sie lernen, dass man auch bei „höheren Mächten“ Hilfe bekommen kann.

(10) Die *„Leseschule 2“* (Lehrerhandbuch, 13, S. 93 ff) vermittelt den Kindern, dass Heinrich unbedingt Hexe werden möchte, wie man einen Hexenbesen bastelt, wie man mit ihm fliegt, was eine Hexe zum Hexen braucht, dass „Hexe“ offenbar das einzige Wort mit einem „x“ ist, dass die Kinder unbedingt das „Hexen-ABC“ einstudieren müssen, dass das Wortfeld „Hexe“ die allerwichtigste Fantasieübung für Grundschul-kinder ist und dass Grundschul-kinder vor allem Hexenliteratur lesen sollten.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die Autoren und Lehrkräfte, die angeblich die Fantasie und Vorstellungskraft der Kinder fördern sollen, selbst völlig fantasielos sind. Wann immer Frei- oder Projektarbeit oder ein Fest ansteht, gibt es anscheinend nur ein einziges Thema: Hexen, Grusel, Angst und Ekel. Fantasie heißt jedoch Ideenreichtum und nicht Ideenarmut.

„Asbuka“. Ein Leselehrgang aus Russland und Kasachstan

Ganz anders ist die Situation in Russland und anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Dort nutzen die ersten Klassen die Lese-Lern-Fibel „Asbuka“. Hören wir eine Studentin aus Kasachstan zu diesem Buch und dem entsprechenden Unterricht in der ersten Klasse:

„Die 1993 im Moskauer Prosveshchenie Verlag erschienene „Asbuka“ ist das russische Pendant zur deutschen Fibel. Sie ist für Erstklässler gedacht und umfasst insgesamt 191 Seiten (!). Die Informationsdichte ist mäßig, aber altersangemessen. Der Bildanteil ist relativ hoch, sinkt tendenziell. Am Schluss der Fibel gibt es bereits längere russische Gedichte, die die den größten Teil der Seite ausfüllen. Das Leselernbuch „Asbuka“ ist nicht alphabetisch geordnet, es beginnt mit dem Erlernen von Vokalen. Im weiteren Verlauf des Buches werden die Vokale mit Konsonanten ergänzt. Buchstaben werden zu Wörtern, dann zu einfachen Sätzen und schließlich zu anspruchsvollen Texten zusammengefügt. Der Aufbau der „Asbuka“ ist wie folgt gegliedert: Auf dem Einband des Buches (innen) befindet sich das gesamte Alphabet. Vokale sind rot hervorgehoben. Zu jedem Buchstaben (außer den Zeichenbuchstaben[^]) ist ein entsprechender Gegenstand oder ein Tier abgebildet, das mit dem jeweiligen Buchstaben beginnt. Dadurch lassen sich die Buchstaben besser einprägen. Die nächsten 21 Seiten beinhalten Sprachübungen, mit denen die Schüler lernen, sich zu diversen Abbildungen, u. a. Märchen, zu äußern. Der Schwierigkeitsgrad dieser Übungen wird dadurch erhöht, dass die Schüler eine Anzahl von Wörtern vorgegeben bekommen. Das heißt, sie sollen z. B. mit vier Worten sagen können, was sie sehen. Die Anforderungen an die Übenden steigen durch die Einführung der Silbenbetonung und dem Unterscheiden von harter und weicher Aussprache. Im Russischen wird z. B. das n auf das ein a folgt hart gesprochen, hingegen das n vor einem i weich.

Von Seite 22 bis 41 werden die Vokale durchgenommen. Auch hier finden sich zahlreiche Wortübungen. Viele von ihnen sind zum Erweitern des Allgemeinwissens gedacht. So lernen die Schüler u. a. die Namen von Pflanzen und Tieren, die mit dem jeweiligen Vokal anfangen oder ihn beinhalten. Von Seite 42 bis Seite 155 werden

die Konsonanten eingeübt. Der sonstige Aufbau wird beibehalten. Das heißt, dass auch hier in jedem Kapitel nach dem Erlernen der Buchstaben, verschiedene Aufgaben von dem Schüler bewältigt werden müssen. Sie lernen nun auch Plural und Worttrennung. Nachdem die Schüler alle Buchstaben beherrschen, fangen auf Seite 156 die komplexeren Lesetexte und Gedichte an. Viele von ihnen stammen von bekannten russischen Autoren und Philosophen, so z. B. von A. Puschkin. Einige der Texte sind einfach nur unterhaltsam, andere haben erzieherische Zwecke. Sie lehren die Schüler die Verkehrsregeln oder erziehen zur Sauberkeit und Teamfähigkeit. Wiederum andere fordern die Schüler zum Nachdenken auf. Wann wird z. B. ein Fleckchen Erde zur Heimat, oder warum heißen die Dinge so wie sie heißen.

Das Buch ist sehr kindgerecht gestaltet. Es gibt viele Abbildungen und der Wissensdurst der Lernenden wird durch Wortspiele und Rätsel aufrechterhalten bzw. sogar noch mehr angestachelt. Auch die gut durchdachte Strukturierung ist positiv hervorzuheben. Jedes Kapitel baut auf dem Vorhergegangenen auf und ermöglicht so dem Kind auf spielerische Art und Weise die Sprache zu begreifen. Es fällt auf, dass die Verfasser des Buches nicht nur an die kulturelle Erziehung der Kinder, sondern auch an ihre moralische Erziehung gedacht haben. Es gibt mehrere Bilder mit der "heilen Familie" zu sehen. Fleiß und Arbeitseifer werden im Buch des Öfteren zur Sprache gebracht und hoch gelobt. So sind auf sehr vielen Bildern Menschen bei der Arbeit zu sehen und die Texte darunter heben oftmals hervor, wie hart diese Leute arbeiten müssen. Die Arbeit ist vorindustriell. Obwohl das Buch aus dem Jahr 1993 stammt, gibt es keine Computer zu sehen. Die Leute arbeiten entweder auf dem Feld oder in einer Manufaktur. Auch die Kinder auf den Bildern halten sich zumeist in der freien Natur, wie z. B. im Wald, auf, wo sie ebenfalls nicht untätig sind, sondern z. B. Pilze sammeln."

Kurz: Schon im ersten Schuljahr lernen die Kinder der ersten Klasse kürzere philosophische Texte kennen. Nach Aussagen russlanddeutscher Mitbürger wird „Asbuka“ nur im ersten Halbjahr der ersten Klasse eingesetzt. Danach folgt schon ein anderes. Nach Auskunft deutscher Eltern gibt es gegenwärtig Projekte an deutschen Grundschulen, wonach die Kinder in den ersten beiden Schuljahren nur noch vier (!) Buchstaben kennen lernen sollen. Demgegenüber lernen die Kinder im Entwicklungsland Kenia bereits mit vier Jahren im Kindergarten Rechnen, Schreiben und Lesen sowie zwei Fremdsprachen (Kiswahili und Englisch). Diese Fähigkeiten und Kenntnisse sind Voraussetzung für die Aufnahme in die Grundschule.